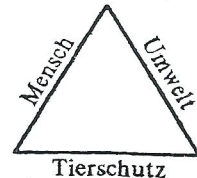


Partei Mensch Umwelt Tierschutz - DIE TIERSCHUTZPARTEI -



Partei Mensch Umwelt Tierschutz - DIE TIERSCHUTZPARTEI -
Bundesgeschäftsstelle, Fritz-Schumacher-Weg 111, 60488 Frankfurt/Main

- Die Tierschutzpartei -

An den Intendanten
des Bayerischen Rundfunks und
Bayerischen Fernsehens
Herrn Prof. Dr. Thomas Gruber

80300 München

Jürgen Gerlach

Bundesvorsitzender

69483 Wald-Michelbach, Hauptstraße 87 a
Tel.-Nr. 49 (0) 6207 920426
Fax-Nr. 49 (0) 6207 920427
Mobilfunk Nr.: 49 0171 4273961
E-Mail: juergen-gerlach@tierschutzpartei.de
Internet: <http://www.tierschutzpartei.de>

Ihr Schreiben

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum

Tauben/BR – Info

3. April 2006

„Reportage am Sonntag“ vom 17.07.2005; Sendung über Stadttauben
– Interview mit Herrn Prof. Dr. phil. II Daniel Haag-Wackernagel –

- Anlagen:
- Schreiben der Tierschutzpartei vom 04.03.1996 an den später aufgelösten Bayerischen Senat
 - Memorandum der Tierschutzpartei „Der Zugriff auf die Taube, ein Schritt weiter zum Ende aller Humanität“
 - Flugblatt „Wer verdient am Taubenmord“
 - Plakat „Symbol des Friedens / Taube trauert um ihren toten Partner“
 - Schreiben von Dr. med. F. Schenk vom 30.04.94 an die Polizeidirektorin der Stadt Biel und „Wie mit Hilfe von manipulierten und wahrheitswidrigen Informationen ein ‚Menschen gefährdendes städte-hygienisches Taubenproblem‘ hochgespielt und glaubhaft gemacht wird“
 - „Täubchen, mein Täubchen ...“, Sina Walden, in: Recht für Tiere 1/96
 - „Ich will leben – helft mir dabei“, Sonja Roster

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Gruber,

hiermit dürfen wir Sie mit einer uns sehr wichtig erscheinenden Thematik konfrontieren und knüpfen dabei an o. g. Sendung über Stadttauben an.

Mit diesem Streifen sollte wohl nicht nur Kurzweil, sondern gediegene Information vornehmlich insofern vermittelt werden, als Fragen der Gesundheit des Menschen anstehen. So wundert es uns sehr, wie anscheinend unbekümmert um den Gesamthintergrund Sie Äußerungen von Haag-Wackernagel ausstrahlen, worin er Angst einflößende, zu Todesfällen führende Gesundheitsgefahren beschwört, welche von Stadttauben ausgehen sollen. Indem Sie Ihren Interviewpartner auch noch als „Taubenpapst“ vorstellen, ver-

leihen Sie seinen Verlautbarungen in den Augen des Publikums den Charakter sakrosankt verbindlicher Wissenschaft! Erlauben Sie uns daher, Ihnen – nicht zuletzt im Hinblick auf eine mögliche weitere Befassung Ihres Senders mit dem Taubenthema – eine überschlägige Information aus unserer Sicht sowie diverse Fragen vorzulegen.

Wie auch den Anlagen zu entnehmen – unser Schreiben baut auf der hierin vermittelten Information auf – vermögen wir in H.-W. weniger den ergebnisoffen forschenden Wissenschaftler zu sehen, als einen erklärten Ideologen und kaufmännischen Geburtshelfer des neuen Stadttaubenbekämpfungsgeschäfts, dessen Thesengebäude wir für verwerflich halten. Zur akademischen Karriere verhalf ihm das Institut für Pathologie der Universität Basel, welches 1984 ein von ihm im (vermutlich selbst angeregten)^{B1} Auftrag der Stadt Basel erstelltes, mit jahrelangen Tierversuchen aufwartendes Stadttaubenbekämpfungskonzept (die Baseler Tauben hatten sich am Stadtgartengrün vergangen und damit nicht nur ihr Leben riskiert, sondern in H.-W. auch den Entschluss reifen lassen, marktgängige Vorschläge für eine andernorts zu empfehlende Vernichtung und Bekämpfung von Stadttauben zu entwickeln) als Dissertation abgenommen hatte, eine Abhandlung, welche sich bei näherem Zusehen als tendenziöses, tier- und menschenverachtendes Konstrukt entpuppt, dessen auf fragwürdigen Grundannahmen und ebensolchen Behauptungen und sachlichen und logischen Widersprüchen aufbauende, simple Ideologie in späteren Papieren des Vorgenannten (u. a. „Die Regulation der Straßentaube / Die Basler Taubenaktion“) wissenschaftlich unverblümt auf den Punkt und in den Handel gebracht wurde.^{B2}

Zur Struktur des „Baseler Modells“ und seiner sachlichen, kulturellen, ethisch-moralischen und rechtlichen Unhaltbarkeit vgl. o. a. Anlagen und „Anhang“ dieses Schreibens. Vielleicht werden Sie, als eine aktuelles Zeitgeschehen dokumentierende und kommentierende Stelle, die in Deutschland längst als Massenhysterie grassierende Baseler Ideologie Ihrerseits ja einmal auf den Prüfstand stellen und die Öffentlichkeit über das Ergebnis unterrichten!

^{B1} wohl als damaliger Leiter des Baseler Tierschutzvereins, welchen er als Vehikel für seine Ideologie nutzen konnte.

^{B2} **Strategie zur Eröffnung der neuen Marktnische (Motto: Warum soll nicht auch mal aus der Stadttaube – und sei es aus ihrer Vernichtung – Profit gezogen werden?):**
Zunächst stelle man mit nachhaltiger Medienpropaganda das passende Problembewusstsein her (eigene PR-Firma hilft nach), wobei vor allem Ängste um die Gesundheit und das Eigentum zu schüren wären („massenhafte Taubenvermehrung, Stadttauben machen krank, Tauben – die Ratten der Luft, Tauben – Bazillenbomber, Kölner Dom durch tonnenschweren Nasskot bereits in Schieflage, Tauben verätzen dein Auto“), worauf man sich – natürlich unter weiterer freundlicher Medienbegleitung – an die gewinnbringende geschäftliche Problemlösung macht (Problemlösungskonzepte der Marke „Stadttaubenregulierung“ verkaufs- und gebrauchsfertig vorhanden; Geschäftsrahmenofferte mit Kostenangaben ebenfalls).

Vom Institut für Pathologie also mit dem akademischen Titel eines Dr. phil. II versehen, machte sich der gelernte Kaufmann Daniel Haag (später Haag-Wackernagel) daran, seine Taubenbekämpfungsvorstellungen als „naturwissenschaftliches Know-how“ zu kommerzieller Nutzung in das große, neue Antitaubengeschäft einzuspeisen. Die Vermarktung übernahm (siehe wiederum die Anlagen) die **Einzelhandelsfirma Öko-Management Dr. Haag** in Joint Venture mit der **Ellipson AG**, Basel. Auch eine **PRP** (Pigeon Regulation Program) – **konsortiumszugehörige, spezialisierte PR-Partnerfirma** – wurde mit entsprechenden Dienstleistungen angepriesen (soziokommunikative Umsetzungskompetenz).

Das **Geschäft** und daraus zu entnehmende, mutmaßliche **Sponsoren**:

Beratungsgeschäft, „Consulting“ (... Ellipson/Consulting AG ...) mit der Zielgruppe „Kommunen, Kirchen, Grundbesitzer“

Taubenabwehrindustrie, -handwerk und -handel zur Ausstattung städtischer Gebäude, Kirchen und Häuser mit Haken, Gittern, Netzen, Spießen, Nadeln, Elektrodrähten usw.

Pharmaindustrie (Gift, Pasten, Sprühflaschen usw.)

Massenmedienpropagandageschäft zur Indoktrination der Gesellschaft und ihrer Entscheidungsträger mit PR-zurechtgeklopften Horrorszenarien über Tauben als Voraussetzung für ein profitables Taubenbekämpfungsgeschäft, die Vernichtung der Tauben und Verfolgung der sich ihrer annehmenden Bürger

Und der Erfolg blieb nicht aus.

Als sei es von einer ansteckenden, bösen Krankheit befallen, wickelt sich ganz Deutschland in ein hässliches Gespinnst von Taubennetzen und Abwehrdrähten und vernadelt, verspießt und verzackt noch die letzte verrostete Dachrinne. Zur allgemeinen deutschen Mobilmachung hatte von Bayern aus die **SPD** geblasen (**Regensburger Altstadt-SPD**) und **100 deutsche Städte und Großstädte nach Baseler Programmatik**

suggestivbefragt und -bearbeitet („habt ihr nicht bitte ein Taubenproblem? wenn nein, zeigen wir es euch auf und die Lösung dazu“).^{B3}

Unüberprüft auf ihren Wahrheitsgehalt wurden die Baseler Weisheiten zur Grundlage von Fütterungsverboten, amtlichen Taubenbekämpfungsverlautbarungen und Gerichtsentscheidungen gemacht, wo sie bei der Schwerfälligkeit der Apparate und der darin üblichen Ab- und Fortschreibung trotz sachlicher Unhaltbarkeit das ewige Leben haben und selbst ihre feierliche Entlarvung als marktdienliche Propagandamasche überstehen, auch wenn es um den Gesundheitssektor geht. Beispiel: Die stets ins Feld geführte, angebliche Gesundheitsgefährdung durch Tauben. Der so überzeugende Propagandakriegsgrund im Krieg gegen den Friedensvogel – wie eine Seifenblase zerplatzt und als Lüge enttarnt! Spielt keine Rolle; der Krieg gegen Tier und Mensch (die Futterspender) geht weiter!

Man sollte es nur wissen: Als Ergebnis einer reichlich spät angesetzten Studie findet H.-W., der Professor aus Basel, heute erklärtermaßen zur Einsicht, dass es **weltweit praktisch keine von Stadtauben ausgehenden Infektionsgefahren** gibt und einer „weiteren Tötung der Tauben damit die Grundlage entzogen“ sei (Magazin FOCUS 08.09.03).^{B4}

Wieso aber – wir beziehen uns auf das Interview des Betreffs – bringt es ein angesehener, sorgfältiger Recherche verpflichteter Sender fertig, H.-W. weiterhin von der angeblichen Gefährlichkeit der Tauben reden zu lassen, ohne ihn mit seinen eigenen, umwerfenden Forschungsergebnissen (siehe FOCUS-Interview / weltweite Ungefährlich-

^{B3} Vgl. „Arbeitsheft zur Kommunalpolitik TAUBENPLAGE“ der Altstadt-SPD Regensburg und die darin an Dr. Daniel Haag-Wackernagel, den Leiter der Baseler Taubenaktion, wegen der von ihm erhaltenen großzügigen Unterstützung gerichtete Dankadresse.

Punkt für Punkt und Wort für Wort vermittelt das Heft die Baseler Taubenbekämpfungs- und -vernichtungsideologie, berichtet über die mit deutschen Städten in Taubensachen aufgenommenen Kontakte und greift das Bayerische Innenministerium wegen seiner nach Meinung der SPD bisher allzu gemäßigten und toleranten Einstellung zum Thema Taubenfüttern mit Zielrichtung der Bewirkung einer zum Verbotserlaß ermächtigenden Gesetzesänderung an. Unter dem Haag-Wackernagelschen Antitaubenpropaganda-Slogan „Taubenfüttern ist Tierquälerei“ findet sich schließlich auch noch eine Handlungsanleitung zur Taubenbekämpfung für die Stadtverwaltung zusammengestellt (... der Stadtrat möge beschließen, ...), die an Rigorosität nichts zu wünschen übrig lässt und mit der Empfehlung endet, die Mitbürger/innen doch dazu aufzufordern, „uneinsichtige Taubenfütterer/innen“ dem städtischen Ordnungsamt und eventuelle Futterstellen dem Straßenreinigungsamt zu melden.

^{B4} **Wir haben anzumerken:** Eine derartige Grundlage hat es nie gegeben. Die gesundheitliche Ungefährlichkeit der Stadtaube ist eine über Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch allgemein bekannte, im Grunde unangefochtene Erfahrungstatsache. Allein der unerhörten Macht der Medien und der Wirtschaft ist es zu verdanken, dass Öffentlichkeit und Amtsinhaber mit der gesellschaftlich verhängnisvollen Unwahrheit bedient werden!

keit von Tauben) zu konfrontieren? Oder können Sie als verantwortliche Instanz uns etwa **Fakten** in Form einsehbarer Dokumente und amtlicher Statistiken^{B5} benennen, womit der Professor seine beunruhigenden Statements rechtfertigen will?

Von Interesse wäre auch, wie H.-W. zu seinen „Taubenüberpopulationen“ kommt, an welchen er die von ihm gesichteten Übel letztlich festmachen will. Bis dato ist nämlich jede technische und darauf beruhende rechnerische Verifizierung dieses Begriffs ausgeblieben! In der selbstverständlichen Zumutung, glauben zu sollen, was sich die Taubenkriegsprofiteure diesbezüglich aus den Fingern saugen,^{B6} sehen wir eine besonders markante Ausprägung systemkonformer Dreistigkeiten Baseler Bekämpfungsideologie: Nicht nur, dass auf eine glaubwürdige Substantiierung des Begriffs verzichtet wird, man kommt – wohlweislich – auch nicht auf die Idee, einen Vergleichsmaßstab zur Gewährleistung des rechten Augenmaßes anzubieten! Die Frage also, „wie viele Tauben verträgt eine Stadt“ in Relation gesetzt etwa zu der Frage, wie viele Kraftfahrzeuge eine Stadt hat und erträgt, ohne angesichts der dadurch bedingten täglichen Toten, Verletzten, Erkrankten sowie volkswirtschaftlichen und Sachschäden (Waldsterben und Klimaveränderung einmal ganz beiseite gelassen) auch nur ansatzweise an so etwas wie ein Limit des Kraftfahrzeugverkehrs zu denken!

Unsere Besorgnis wegen einer mit Ihrer Interviewkulisse ins Bild gerückten **eventuellen tierquälerischen Taubenhaltung** durch H.-W. (Einzeltaubenboxen – Tauben sind gesellige Tiere und nicht einzeln zu halten! Wird hier vielleicht durch Hungerhaltung – wir denken an die in der Diss. / H.-W. beschriebenen Experimente – ein für die Bekämpfungs-

^{B5} Die bloße Verweisung auf etwa von H.-W. selbst verfasste oder mitverfasste Veröffentlichungen, in welchen vielleicht verschiedene taubenspezifische Krankheitserreger aufgelistet sind, der konkrete Bezug zu Übertragungsrealität und -häufigkeit beim Menschen bzw. die Angabe der epidemischen Relevanz für die Bevölkerung aber fehlt, kann nicht genügen! Mit derlei Veröffentlichungen kann Antitaubenpropaganda betrieben, aber keine Glaubwürdigkeit hergestellt werden!

Unbehelflich wäre auch die Berufung lediglich auf einzelne oder atypische, nicht dem normalen Umgang des Bürgers mit Stadtauben entspringende Krankheitsbetroffenheiten (etwa allergische, den Tierexperimentator im spezifischen Umgang mit Tauben treffende Reaktionen – vgl. etwa Diss.-Arbeit H.-W., wonach Tauben absichtlich der Verwahrlosung und Verelendung/Hunger ausgesetzt worden waren und H.-W. mit Juckreiz usw. reagierte).

^{B6} In München war es beispielsweise der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (sic!), welcher der Stadt das „Stadtauben-Projekt München“ (Produkt Baseler Provenienz) andiente und mittels buchstäblicher Hochrechnung einer letztlich geschätzten Taubenzahl zur „Überpopulation“ das „Problem“ zunächst feierlich herstellte, zu dessen honorarträchtiger Lösung er sich erboten hatte!

Zum Thema „Überpopulation“ wie zum Gesamtkonzept des H.-W. siehe auch Anhang, S. 27 (vernichtende Kritik / Dr. Schenk, Biel), und Anlage.

ideologie interessanter, „infektiöser“ Hungerkot „produziert“?) werden Sie kaum zerstreuen können und eine diesbezügliche Recherche dem Zuschauer überlassen haben!

Die von H.-W. im Interview unter der Rubrik „Klimaanlage“ angestellten Betrachtungen könnten, nebenbei gesagt, an einer Fehlvorstellung des Interviewten über Technik und Funktionsweise einer solchen Anlage leiden; unabhängig hiervon sind wir geneigt, diese wiederum Gesundheitsbefürchtungen auslösenden Äußerungen für nichts anderes als eine ideologiekonforme Variante von Antitaubenpropaganda zu halten, die bekanntlich darauf setzen kann, dass Angstszenarien auch ohne entsprechende Fakten- und Beweislage geglaubt werden! Oder sollten uns wirklich die zahlreichen, Stadt und Land überziehenden Messsysteme (chemische Analyse von Luft- und Bodenbeschaffenheit mit taubenspezifischer Komponente bei Berücksichtigung von Bebauungs-, Bepflanzungs-, Nutzungsart – Mensch, Tier, Industrie, Kfz-Betrieb – der Areale, Wind- und Wettergegebenheiten usw.) entgangen sein, deren Ergebnisse in Kombination allerdings mit einem bisherigen tatsächlichen „Aufkommen“ an durch Taubeneinfluss Erkrankten (die einschlägig befragten Kommunen verneinen samt und sonders solche Erkrankungen) allein geeignet sein könnten, Verlautbarungen wie die des H.-W. zu stützen (selbst dann vermöchte höchstwahrscheinlich ein billiges Zusatzfilterchen die „Gefahr“ zu bannen und müssten nicht die Tauben ausgerottet werden)?

Um dem Eindruck zu wehren, unsere Ablehnung H.-W.scher Wissenschaft sei lediglich ideologischer, nicht auch ausgesprochen sachlicher Natur, können wir nicht umhin, Sie mit der Ausführlichkeit dieses Schreibens mit **Anhang** zu belasten. Umso mehr haben wir Ihnen für die Befassung mit unseren Ausführungen und die Berücksichtigung bei etwaigen künftigen Sendungen zum Thema „Taube“ zu danken und

grüßen in diesem Sinne.



P.S.: Sicherlich haben Sie nichts dagegen einzuwenden, dass wir das Schreiben mit Anhang zur Information auch anderen Stellen zugänglich machen.

ANHANG

zum Schreiben der Tierschutzpartei
an den Intendanten des Bayerischen Fernsehens
vom 3. April 2006

Details der Taubenbekämpfungslehre von Daniel Haag-Wackernagel, Basel, stichwortartig unter die Lupe genommen (Generalkritik siehe Anlagen).
Die Detailkritik ermangelt zwangsläufig der Vollständigkeit.

1. *Die Stadttaube soll sich nicht unwesentlich immer wieder neu aus Brief- und Hobbytaubenbeständen rekrutieren*

Für H.-W. kein Thema – warum wohl nicht?

Die Bedeutung des europäischen Brieftaubensports für die Existenz der Stadttaube mit der millionenfachen, ständigen Taubenauffassung und riesigen Abdrift verirrter Vögel in die Städte – für die Erörterung von Stadttaubenthematik zwingender Hauptaspekt – im Haagschen „Beitrag zur Ökologie der Stadttaube“ (Diss.) diesbezüglich Fehlanzeige! Die Würdigung des unablässigen Zuzugs von (durchaus nicht immer beringten und dadurch kenntlichen) Zuchttauben in die Stadt wäre in der von H.-W. vertretenen Taubenbekämpfungs-Geschäftsideologie auch schlecht unterzubringen gewesen! Marktstrategisch ist es nämlich nicht sinnvoll, mit den „Absendern“ der Tauben ins Geschäft kommen zu wollen, den zahllosen männerdominierten, gut organisierten, einen „ehrenwerten“, wenn auch tierquälerischen „Sport“ selbstbewusst und steuerbegünstigt betreibenden Brieftaubenzüchtern zum Beispiel und ihren „Reisevereinen“ (allein in Deutschland ca. 60.000 Züchter, 8.000 Vereine, 10 Millionen Tauben, 30 v.H. Flugverluste / Abdrift¹) samt der sie bedienenden Pharmaindustrie. Sie würden sich für Bestandssenkungsvorschläge nur ungern in klingender Münze bedanken! Da macht man besser Front gegen in der Stadt gestrandete Tiere und die sich ihrer annehmenden Bürger, zumeist einzelne, wehrlose Frauen! Die entsprechend beratenen Kommunen setzen ihren Repressionsapparat in Gang (bußgeldbewehrte Taubenfütterungsverbote, polizeiliche Verfolgung, gerichtliche Verurteilung), und die Medien (PR-Partnerfirma) erledigen den Rest.

Wirkung: Vergiftung, Abschuss, Aushungerung der Tauben; Denunziation und kriminelle Straßenattacke gegen Futter spendende Menschen – womit der als begrüßenswertes Nebenprodukt der Antitaubenpropaganda hämisch angekündigte „soziale Druck“ als besonders delikates, für die Umerziehung der Gesellschaft wichtiges Element des „**Baseler Modells**“ angesprochen wäre! Und die angenehm sachunkundigen, für beratende „Kompetenz von außen“ sowie populistischen Aktivismus im Zweifel stets aufgeschlossenen Kommunalpolitiker werden nicht zögern – die Mobilmachung gegen die Tauben beginnt im Stadtbild längst Struktur anzunehmen (Abwehrindustrieprodukte an Gebäuden, Dächern, Simsens und jedem Mauervorsprung, auf welchem ein Vogel rasten könnte) – die clevere Beratung und Hilfe gegen den gerade noch rechtzeitig georteten bösen Feind, die Taube, angemessen (guter Rat ist teuer) zu honorieren!

Es muss nicht noch extra die in die Hunderttausende gehende Hobby- bzw. Ziertaubenhaltung und die beliebige, unkontrollierte Auffassung ganzer Schläge mit ihren entsprechenden Auswirkungen (auch diese Tiere landen nicht auf Bäumen,

¹ Vgl. Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa / *Problematik des Brieftaubensports* / 2005; vgl. auch Sonja Roster / *Der Krieg mit den Friedensvögeln* – Eine Dokumentation über den Umgang mit Menschen und Tauben – (ISBN 3-86059-802-3).

sondern in den Städten²) geschildert werden, um die Objektivität und Glaubwürdigkeit von Abhandlungen zu verdeutlichen, welche diese Gegebenheiten ignorieren! Das der aufgezeigten Ursachenignoranz des Baseler Programms anhaftende Unrecht (statt gegen die tierquälerischen Verursacher des angeblichen Stadttauben-ärgernisses wird gegen deren Opfer, nämlich in der Stadt andriftende Vögel und sich um sie kümmernde Frauen – Futterspender sind durchwegs Frauen – vorgegangen) hat System: Die ebenso offene wie hinterhältige **Diskriminierung des Weiblichen**, ein Charakteristikum des Baseler Vernichtungsmodells!

Im Propaganda- und Indoktrinationsfeldzug zur Taubenbekämpfung wird nicht nur die Taube – kulturgeschichtliches Symbol für Reinheit, Liebe, Frieden und Sinnbild weiblicher Anmut – geschändet, es wird auch die Futterspenderin und ihre Sozialisation (Fürsorge für das Hilflöse, Leidende) angegriffen und nach allen Regeln der Kunst verunglimpft. Während die Taube in extra organisierten Medienkampagnen (eigene PR-Firma hilft nach) als Ratte der Luft, Dreck- und Bazillenschleuder vorgestellt wird, attestiert H.-W. ex cathedra seiner Professur am Baseler Anatomie-Institut, gefolgt von ideologischen Gesinnungsgenossen (Prof. Kösters, Universitäts-Geflügelinstitut München, gegen den in diesem Zusammenhang Strafanzeige erstattet wurde), den Frauen, die Tauben füttern, psychopathologische Defekte „paranoid-wahnhafter Genese“ und agitiert darüber hinaus öffentlich, unangefochten, erklärmaßen in Richtung einer „Änderung der Werthaltung“ der Bevölkerung, wonach künftig das Taubenfüttern „nicht mehr als caritativer, bemutternder Akt“, sondern – Orwell lässt grüßen – „als Tierquälerei“ verstanden werden soll (zu der zum Sport hochstilisierten wirklichen Tierquälerei der Brieftaubenzucht³ fällt ihm kein Sterbenswörtchen ein)!

Baseler Ideologie entsprechend soll die Liebe zur Taube also in Hass verwandelt, das Tier selbst qualvoll (Aushungerung) ermordet, die Geste des Mitleids mit anderen Lebewesen (Taubenfütterung) gesellschaftlich geächtet und staatlicherseits bestraft und schließlich – erreichbar durch ständige Wiederholung der Antitaubenpropaganda und ideologischen Massenmedienindoktrination (H.-W. schlägt 2-3 Jahre/Rhythmus vor) – auch die Empfindung von Mitleid dem hungernden Vogel gegenüber ausgemerzt werden! Und das Ganze soll auch noch „Wissenschaft“ genannt werden!

² Die Stadttaube, domestizierter Abkömmling der Urform Felsentaube, ist genbedingt auf Felsen oder „Ersatzfelsen“ in Form von Baulichkeiten angewiesen. Sie kann nicht etwa auf Bäume und Sträucher der freien Landschaft vertrieben werden, wo sie wegen moderner Erntetechnik („Mähdrescher“, welche die Ernte säuberlich abtransportieren) nicht einmal sporadisch zur Erntezeit auf dem Acker Nahrung fände!

³ Unter Ausnutzung der sprichwörtlichen Liebe der Tauben zum Partner, zu den Jungen, werden die Paare auseinander- und die Eltern von ihren Jungen weggerissen, dann „blind“, d. h. in geschlossenen Kabinenwägen, Hunderte von Kilometern in eine für die Tauben fremde Umgebung gefahren. „Aufgelassen“ versuchen die Tiere dann verzweifelt, in Todesangst um Gefährten und Junge, Orientierung und Rückflug in den Schlag, was ihnen vielfach gar nicht gelingt (bis zu 30 v. H., manchmal noch mehr „Verluste“ durch Witterung, Elektrosmog, Verirrung, Verletzung und Nahrungslosigkeit an Rastplätzen). Wer es nach Hause schafft, aber die erwartete Schnelligkeit (Wette, Preise, Spiel) hat vermissen lassen, kann beim geschätzten Züchter leicht buchstäblich den Kopf verlieren! Schicksal der in den Städten strandenden Tauben, siehe einschlägige Ausführungen!

Dass der geschilderte Missbrauch der Tiere im „Brieftaubensport“ nicht ohne biologisch-chemisches Doping vor sich geht (**Pharmaprodukte**), versteht sich wohl von selbst!

Bei der Öffnung der neuen Marktnische „Taubenbekämpfung“ will man aber nicht auf halbem Wege stehen bleiben, gilt es doch, in ganz Europa und möglichst der ganzen Welt, Ideologiegeschichte zu schreiben. So fordert denn nun der ehrgeizige Professor über all das von ihm zum Unheil von Mensch und Tier bereits Erreichte hinaus inzwischen weitere „**Beeinflussungsstrategien**“ mitsamt einer sie tragenden „**großzügigen Finanzierung**“ (wohl durch die öffentliche Hand), um auch noch den letzten ideologisch „**unangepassten**“ **Futterspendern das Füttern auszu-treiben**. Vgl. hierzu nachfolgende Ausführungen, insbesondere Ziff. 6 (S. 14) und „Zwischenbilanz“ (S. 20). Vielleicht erhofft sich H.-W. durch die vorgeschlagenen „Beeinflussungsstrategien“, die er „wissenschaftlich“ begleiten möchte, auch eine Ausweitung und Aufwertung seines akademisch womöglich nicht sonderlich angesehenen Betätigungsfeldes.

2. ***H.-W. leugnet im Taubenbekämpfungskonzept die Eigenschaft der Stadttaube / columba livia domestica als Haustier und bestreitet die Abhängigkeit von menschlicher Futtergabe***

Zitat (Diss. und „Tauben – Ein Tierschutzproblem“):

„Die Stadttaube ... als Kulturfolger ... hat sich dabei aus der biologischen Regulation des natürlichen Ökosystems befreit und sich dadurch in eine extreme Form der Abhängigkeit vom Menschen begeben.“ ... „Stadttauben sind ... prinzipiell nicht auf die Fütterung durch den Menschen angewiesen.“

Entgegen der Meinung des Vorgenannten ist die Stadttaube weder „**Wildtier**“ noch „**Kulturfolger**“ des Menschen im Sinne eines in der Nähe des Menschen lediglich bessere Lebensumstände suchenden Wildtieres! Während mehrerer Jahrtausende seiner Geschichte hat der Mensch vielmehr **aus der ursprünglichen Felsentaube, dem „Wildtier“, die heute in der Stadt als ausgesetztes Haustier anzutreffende columba livia domestica, ein unabdingbar auf menschliche Futtergabe angewiesenes, genverändertes Lebewesen gezüchtet**, m. a. W. sich ein auf menschliche Bedürfnisse – besondere Fruchtbarkeit, Widerstandsfähigkeit, Schnelligkeit, Größe und Schönheit – zugeschnittenes, **von menschlicher Fütterung abhängiges Haustier** geschaffen, für welches er, will er nicht eine kulturlose Bestie sein, Verantwortung trägt! Apropos „ausgesetztes“ Haustier: **Brieftaubensport bedingt die Aussetzung** zahlloser Individuen in eine für sie lebensfeindliche Umgebung. Weder durch Futtervorenthaltung noch „Wildlife-Management“-Gefasel oder sonst etwas und ebensowenig wie Hauskatze oder Hund (domestizierte Formen von Wildkatze und Wolf) kann das Haustier Stadttaube in die Form des Wildtieres, hier die Felsentaube, zurückverwandelt oder in die (gar nicht mehr vorhandene) „Wildnis“ hinauskatapultiert werden!

Wüssten Gesellschaft und Politiker, dass sie Haustiere töten, wenn sie Stadttauben das Futter verwehren, ließe sich ihnen das Baseler Konzept schlecht verkaufen! Da aber Bürger und Politiker zwar einen Hund von dessen Urform Wolf, nicht aber das Haustier „domestizierte Felsentaube = Stadttaube“ von der in der Stadt gar nicht vorkommenden Urform (Felsentaube) zu unterscheiden imstande sind, kann ihnen das Blaue vom Himmel herunter aufgeschwatzt werden: „Taubenfüttern unnötig, der Vogel soll sich woanders sein Futter suchen; Taubenfüttern ist Tierquälerei“ (!!), sodass die **Irreführung der Bevölkerung** als solche unerkannt bleibt, zumal sie in wissenschaftlich verklausuliertem Mäntelchen daherkommt!

Unsere Kenntnisse über die Stadttaube beruhen nicht nur auf eigenen Erfahrungen, sondern allgemein zugänglichen Erkenntnisquellen, wie sie etwa auch in o. a. Buch von Sonja Roster oder deren Redemanuskript (Rede am Münchener Marienplatz 1996) verwendet worden sind, Erkenntnisquellen, über welche auch H.-W. verfügt, wenngleich er sie – verständlicherweise – in seiner Ideologie nicht brauchen kann! Die mitunter breite Darstellung gültiger Erkenntnisse (so auch zur Entwicklungsgeschichte der Felsentaube und ihrer Domestikation) in den kompilierenden Teilen seiner Veröffentlichungen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass H.-W. in seine Bekämpfungsdogmatik nur aufzunehmen scheint, was diese nicht beeinträchtigen oder zu Fall bringen kann!

So bezeichnet er, entlehnt aus Referenzliteratur, in seiner Diss. die Stadtauben mitunter durchaus auch als „verwilderte Nachkommen entflugener Haustauben“, zieht daraus aber – wohl in Verkennung der Wortbedeutung „verwildert“ – den falschen Schluss, wenn er meint, in der Stadttaube ein Wildtier vor sich zu haben, welches ohne menschliche Hilfe zu leben vermag („Stadtauben prinzipiell nicht auf Fütterung durch den Menschen angewiesen“) und das menschliche Kulturbiotop lediglich eines besseren Lebens wegen aufsucht, mithin „Kulturfolger“ sei!

Die in der Stadt als Nachkommen entflugener Haustauben lebenden oder aus Zucht- und Brieftaubenbestand ständig zufliegenden Tauben können jedoch nicht, wie der „Kulturfolger“⁴ ihren Lebensbedarf am Tisch der Natur decken, um ihn im menschlichen Kulturbereich lediglich aufzubessern! Handelt es sich doch, wie schon gesagt, um in Tausenden von Jahren gezüchtete, genveränderte Haustiere, welchen die Notwendigkeit menschlicher Pflege praktisch angezuchtet worden ist! Ohne Anbindung an den Züchter und Halter Mensch, durch Aussetzung sozusagen ins existentielle Nichts geworfen, bleibt dem Vogel nichts anderes übrig, als jetzt in Eigenregie in der Nähe des Menschen Nahrung und Obdach zu suchen, „wild“ eben (hier allein ist die Wortbedeutung „verwildert“ angesiedelt) leben zu müssen, wobei der Rastplatz ein zugiges Dach ist und die Nahrung aus mildtätigen Gaben einfühlsamer Menschen besteht! Auch die im Straßenschmutz von der Stadttaube entdeckten Kuchenbrösel sind Spenden aus des Menschen Hand!⁵

⁴ Zu denken hier an jene in unseren Siedlungsbereichen anzutreffenden Vögel, welche wie Amsel, Drossel, Fink und Star vom und auf dem Erdreich und seinem Bewuchs samt Kleinstlebewesen existieren können, jedoch in menschlicher Nähe einen noch etwas größeren „Lebenskomfort“ an spezifischem Kleinklima, zusätzlichen Kulturpflanzen, Ackerbewirtschaftung, Winterfütterung usw. finden und deshalb lieber in menschlicher Umgebung als auf freiem Felde leben! (Wo gibt es dieses denn noch? Der Mensch okkupiert mit seiner Spezies allmählich noch den letzten Flecken des Globus. Die Erde kann nicht mehr beben, ohne dass, wie die Flöhe aus des Hundes Fell, selbst noch von den Meeresküsten und Vulkanrändern Menschen weggewirbelt werden!)

⁵ Die von München eingekaufte Baseler Ideologie hat hier z.B. dazu geführt, dass durch brutale Vertreibung und Massenvergiftung von Stadtauben sowie geradezu ätzende Säuberungsanweisungen der Stadtverwaltung (siehe SPD-Papier, Brief S. 4, FN 3) aus einem bisher nicht zuletzt dank einiger „Spaziergängertauben“ liebenswürdig mittelalterlich anmutenden Ort, dem weltbekannten Viktualienmarkt, ein kaltes Pflaster geworden ist, dessen Nepp-Betrieb der Tourist kaum ein zweites Mal ansteuern wird! Sollten sich dennoch vereinzelt Tauben hierher verirren und unter dem Biertisch andächtig einige Semmelbrösel aufzupicken trachten, wird auf Weisung von ganz oben per Handy die Marktpolizei und von dieser der in signalfarbenem Saubermannsansatz allgegenwärtige Kehrwagenmann zum „Schnelleinsatz“ gerufen, um gegen den Einwand von Tierfreunden, unter Strafandrohung („Haben Sie etwa gefüttert? Dergleichen hier strengstens untersagt!“), das unerhörte Geschehen zu unterbinden.

Die Rede ist hier nicht von einmaligen Ereignissen, sondern der alltäglichen „Politik vor Ort“.

Zu behaupten, die Stadtauben seien nicht auf Fütterung durch den Menschen angewiesen, sie hätten sich „aus der biologischen Regulation des natürlichen Ökosystems befreit und sich dadurch in eine extreme Abhängigkeit des Menschen begeben“ (eine Abhängigkeit, aus welcher sie H.-W. offenbar befreien will), scheint uns Wortgeklingel zum Zwecke tendenziöser Faktenklitterung zu sein, das den Anschein von Wissenschaftlichkeit erwecken soll!

Es ist uns unbegreiflich, dass die Diss. von H.-W. trotz der aufgezeigten schweren Mängel und Einschätzungsfehler – die Arbeit baut darauf auf – an der Universität Basel hat angenommen werden können! Wir erinnern nochmals: „Stadtauben prinzipiell nicht von Fütterung abhängig“, „Stadtaube / Kulturfolger“; Brieftauben kein Thema! Zu der ethisch-moralisch / kulturellen / rechtlichen / tierschützerischen Bedenklichkeit der Diss. siehe die einschlägigen Ausführungen!

Oder sollte die Arbeit schlicht als das gewürdigt worden sein, was sie im Grunde auch ist, ein „Beitrag“ weniger zur „Ökologie“, „Biologie“ oder gar „Philosophie“ als zur Thanatologie der Stadtaube, sodass – für ein Vernichtungskonzept ja irrelevant – Natur und Bedürfnisse sowie Herkunft des Tieres als dieserhalb nicht von Belang angesehen wurden?⁶ Kaum anzunehmen, dass die ohne Zweifel beeindruckende Anreicherung, ja Überflutung der Diss. mit Lesefrüchten und graphisch äußerst interessanten, ungeheuer komplexen Diagramm- und Kurvenkonstruktionen (Verdeutlichung? Ornament?) allein für die wissenschaftliche Akzeptanz der Arbeit sorgte!

Auf dem Viktualienmarkt wurde, sicherlich noch selben Tages, an dem sich Tauben niederlassen wollten, ein vor bluttriefenden Metzgerbuden befindlicher Baum mit Chemiegift-Sprühflaschen behängt, astbeschnitten und mit Restkrone in ein Taubenabwehrnetz gezwängt, wo er nun sommers wie winters giftsprühend und Taubenrast verhindernd als Münchener Taubenabwehr-Denkmal prangt.

Um das Rigorositätsmaß voll zu machen, versteht sich auch noch ein viel beachteter Münchener Sender zur besten Fernsehsendezeit als lustige Antitaubenpropagandaplattform: Tatort Viktualienmarkt. Die Hauptrolle spielt auf echt Bayrisch eine emeritierte Münchener Angestellte, deren neue Lebenserfüllung darin besteht, Tag und Nacht potentiellen Taubenfütterern aufzulauern, sie verbal und tätlich anzugreifen und nach deren Handtaschen zu angeln; sie soll einen besonders guten Draht zur Polizei und deshalb keine Sorge haben, ihrerseits vielleicht wegen Verschmutzung öffentlicher Plätze oder gar Diebstahls aufzufallen (jedes von ihr gesichtete Weizenkorn findet sich später mit Tageszeitungen, Lumpen, Kartons, Dreck oder Glasscherben belegt oder in den Boden gestampft wieder).

⁶ Der in der Diss. unternommene Versuch, wenigstens die sich an den Rheinhäfen aufhaltenden „peripheren“ Baseler Tauben (im Gegensatz zu den „zentralen“, von Futterspendern bedienten Tieren) mit der Behauptung, es handle sich hierbei um „weniger vom Menschen abhängige, besser ernährte und höhergewichtige Vögel“, in die Nähe von Wildtieren zu rücken, muss als untauglich abgetan werden! Sitzen doch gerade diese Tauben, wie von H.-W. selbst beobachtet, besonders eindrucksvoll am Füllhorn menschlicher Futtergabe! Sie leben, nein lebten (bis H.-W. alles daran setzte, ihnen den Futterhahn zudrehen zu lassen) nämlich von der bei der Löschung der Getreideladung der Rheinschiffe reichlich anfallenden Kornverschüttung, sodass sie sich auf den umliegenden (bei moderner Erntetechnik für Vögel wenig ergiebigen) Äckern nur noch den verdauungsnotwendigen Grit (Sand, Steinchen) besorgen mussten!

3. **Missachtung der Würde des Tieres, Verballhornung des Tierschutzbegriffs, künstlich hergestellte Verwahrlosungsszenarien und Antitaubenpropaganda**

Zahllose Tauben mussten den wissenschaftlichen Anstrich des Baseler Konzepts mit dem Leben bezahlen. In sämtlichen, uns nur allzu gut bekannten Todesarten, in Hunger- und Verelendungsexperimenten wurden sie zu Tode gequält und als Sektionsmaterial ausgeschlachtet (H.-W. ließ sich in der Kunst des Sezieren unterweisen).⁷ Darüber hinaus war es H.-W. vorbehalten – in der Geschichte menschlicher Verirrungen und Verbrechen an der Natur wohl ein Novum – die Taube ungeachtet ihres hohen biologischen und geistigen Ranges⁸ nicht nur als Individuum, sondern in ihrem Gesamtvorkommen im städtischen Topos ihrer Würde zu entkleiden und ideologisch skrupellos als freie Verfügungsmasse menschlicher Willkür (Bestückungsmaterial einer ausgeklügelten Vernichtungsmaschinerie) auszuweisen! Vernichtung nicht nur durch unmittelbare, sondern über einen qualvollen Aushungerungsprozess gehende Tötung. Eine völlig neue Todesart, bei welcher die Gesellschaft nach Baseler Konzept als Mordinstrument zu dienen hat und meinungsmanipulativ dafür vorbereitet werden muss: Es handelt sich um die gezielte Vorenthaltung der vom Haustier Stadttaube benötigten, ihm seit eh und je in allen Kulturen und Gegenden der Welt aus Mitgefühl und Freude an dem freundlichen und schönen Vogel von Alt und Jung spontan gereichten Futtergabe. Die gewünschte Verweigerungs-, ja Tötungsbereitschaft soll der Gesellschaft durch Antitaubenhetze eingepflanzt werden.

Den gemeinen Anschlag auf hier in Frage stehende Werte sucht H.-W. mit einem Superlativ an begriffsverwirrender Dreistigkeit zu kaschieren, der da lautet:

„Taubenfüttern ist Tierquälerei“!

Eine solche Lüge, als neue Denkungsart dem Volke diktiert – wer wollte dabei nicht an **Orwell** denken?

Als das Volk⁹ aber zögerte, die neue Wahrheit anzunehmen, besann sich H.-W. sechs Jahre nach 1984 („2. Informationskampagne der Basler Taubenaktion“) auf einen der Ideologie dienlicheren, „weniger hart formulierten Slogan“ des Wortlauts: „Tierschutz ist: Tauben nicht füttern“!

⁷ Diss. 1984.

⁸ Bei den Tauben handelt es sich um höhere Wirbeltiere und nach Art ihrer Jungenaufzucht mit im Organismus (Kropf) gebildeter ‚Milch‘ um ein dem Säugetier besonders nahestehendes Lebewesen. Die Intelligenz des Vogels allgemein ist eine derart hochstehende, dass nach neuesten neurobiologischen Erkenntnissen **die Nomenklatur des Vogelgehirns, welche bisher einer hoffnungslosen Unterschätzung dieses Organs erlegen war, hat umgeschrieben werden müssen! Das Vorderhirn des Vogels ist nämlich dem Vorderhirn der Säuger entwicklungsgeschichtlich vergleichbar! Man weiß jetzt, dass es zwei gleichwertige Möglichkeiten zur Erbringung geistiger Leistungen gibt: zum einen das Großhirn der Säuger, zum anderen das homologe Vorderhirn der Vögel!** – Tauben gelten etwa geradezu als Orientierungswunder! U. a. können sie zum Beispiel sicher einen kubistischen Picasso von einem impressionistischen Monet unterscheiden! (SZ Wissen / 08.02.2005 – *Nature Reviews Neuroscience*, Bd. 6.)

Die hohen geistigen Leistungen, welche speziell auch der Partner- und Eltern/Kind-Beziehung, nämlich der Liebe der Tauben zu entnehmen sind, erweisen sich, wie schon gesagt, als derart ausgeprägt, dass sie vom Menschen weltweit – leider – für die Betroffenen höchst qualvoll – als Mittel zur Auslösung von bis zur Erschöpfung der Tiere gehenden Flughöchstleistungen („Brieftaubensport“) missbraucht zu werden pflegen.

⁹ in Basel, als ausgewiesenem Versuchslabor der Ideologie.

Die Plausibilität dieses Slogans (Variante: „Taubenfüttern erzeugt Taubenelend“) meint H.-W. in der ihm eigenen Logik durch die Schilderung eines verkommenen Taubenschlages (Stichwort: „Jungenaufzucht unter grauenhaften Bedingungen“, in: „Unsere Stadttauben – Ein Tierschutzproblem“) vermitteln zu können, welcher eine frappante Ähnlichkeit mit dem von ihm in seiner Dissertation auf S. 133 abgebildeten Kontrollschlag Stadtzentrum Peterskirche zu haben scheint! Es handelte sich um einen **von ihm absichtlich¹⁰ zur Verwahrlosung angelegten, jahrelang weder gesäuberten, noch sonstwie gepflegten Schlag in Gefängniszellengröße (ca. 10 m²)**, in dem er die Tiere fing und wog, einfärbte, markierte und sonstwie traktierte, brütende Tauben vom Nest wegnahm und die toten Nestlinge und sonstige tote Tauben untersuchte (evtl. seziierte) und die Leichname zur Verwesung an den Auffindungsort zurückverfrachtete bzw. dort beließ. Nicht genug damit. **Als eines Tages durch angeblichen „Unfall“ das Flugloch für längere Zeit verschlossen und erst wieder geöffnet wurde, als alle dreißig Häftlinge verhungert und verdurstet und in Verwesung übergegangen waren, begann sich dank des verwesungsabhängig aufgetretenen Kleingetiers allmählich jenes Szenario auszubilden, welches sich für die Antitaubenpropaganda so gut verwenden ließ und uns in dem abschreckenden Höllengemälde „Jungenaufzucht unter grauenhaften Bedingungen ...“ zu begegnen scheint.** Die nun um 30 Tote angereicherte Taubengruft war nach dem Massensterben ja nicht gesäubert und gereinigt, sondern als experimentell hochwillkommene Wiege weiterer Taubengenerationen eingesetzt worden!

Können hier wirklich, wie H.-W. vorgibt, „realitätsnahe Gegebenheiten“ nachgestellt worden sein? Wir sagen nein und vermögen nicht zu sehen, was der mörderische Baseler Experimentiertaubenschlag mit dem Leben einer normalen Stadttaube zu tun haben soll! In deutscher Wiederaufbau-Architektur etwa finden sich gar keine offenen, von Tauben anfliegbaren Dachstühle! Hätte H.-W. aber wenigstens in seinem unzerstört gebliebenen Basel mit wohl zahlreichen aufgelassenen, alten Dachtaubenschlägen nur *einige* der von ihm als typische Umgebung der Stadttaube behaupteten „**Taubenslums**“ entdecken und ablichten können, hätte es der tierquälerischen künstlichen Inszenierung dieses (von ihm **zu Propagandazwecken kreierten**) Begriffs wohl kaum bedurft!

Ohne eine künstlich angelegte Taubenschlaghöhle wäre H.-W. aber wohl auch weniger leicht zu „**schockierenden Bildern von parasitierten Nestlingen**“ (wichtig für die Antitaubenindoktrination, siehe S. 11, Zitat c) des Anhangs) **oder der für ihn propagandistisch so wertvollen Großaufnahme einer Taubenzecke gelangt** (siehe Diss.: in Gänseeigröße hier prangendes Zecken-Medaillon)! Die zahllosen, auf seine Veranlassung abgeschossenen, vergifteten, geköpften und sonstwie zu Tode gebrachten¹¹ frei fliegenden Vögel hätten sich bei noch so angestrengter Parasitensuche im Zweifel nämlich als höchst unergiebig erwiesen!

¹⁰ Zitat (Diss., S. 10): „Um die Tiere unter möglichst realitätsnahen Bedingungen studieren zu können, wurden die Schläge weder gereinigt, noch anderweitig gepflegt. ... Tote Tiere und Eier wurden nach der Kontrolle wieder an den ursprünglichen Ort gelegt.“

¹¹ „Wer gibt uns das Recht, zu entbehrlicher Befriedigung einer gelehrten Neugier auch nur eine einzige Mücke zu martern?“ (J. K. Lavater, Schweizer Schriftsteller)

„Ich glaube, dass der Mensch, da ihm nicht gegeben ist, etwas zu erschaffen, nicht das Recht hat, auch nur die kleinste Kreatur, die da lebt, zu zerstören.“ (Mahatma Gandhi)

Die Zitate sind entnommen aus **Helmut F. Kaplan, „Tiere haben Rechte“, Harald Fischer Verlag, 2. Auflage, 2002.**

Tauben baden und putzen sich unablässig und pflegen weder Flöhe noch Zecken oder sonstige Parasiten zu beherbergen,¹² was sich aber natürlich dann ändern muss, wenn die Tiere, wie in den H.-W.schen Experimenten, gezielt der Verwahrlosung und dem Hunger ausgesetzt werden!

Davon einmal ganz abgesehen: Wer käme auf die Idee, im Fall eines Zecken- oder Flohbefalls von Hund und Katze diese Tiere ausrotten zu wollen? Es wäre damit aber auch schlecht ein Geschäft zu machen – der Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad dieser Tiere als Haustiere steht hoch im Kurs!

Mag gut sein, dass H.-W. seinen Experimentier-Höllenschlag auch nutzte, um zu Jahres-Taubennasskot-Berechnungen zu kommen, welche bekanntlich im Taubenbekämpfungsgeschäft und der zugehörigen Propaganda einen hohen Rang einnehmen.¹³ Vielleicht wurde zur Herstellung „möglichst realitätsnaher Verhältnisse“ der im Innenraum ja fehlende Regen – Taubenexkremepte pflegen trocken zu sein oder schnell zu trocknen, sind übrigens im Trockenzustand geruchsfrei – durch Gießkannenwasser ersetzt?

Was mit Sicherheit nicht hat simuliert werden können: Wind und Sonne und das beim Vogel kaum zu leugnende Faktum der Dispersion seiner Stoffwechselprodukte, welche noch vor kurzem (nämlich vor der Erfindung der Back-, Heil- und Düngemittelchemie) **als Back-, Heil- und Düngemittel verwendet** worden sind! Selbst H.-W. wagt nicht, dieses Faktum zu bestreiten, und teilt es korrekt in seinen Skripten mit. Es sind damals weder taubenverursachte Seuchen ausgebrochen, noch wurden Böden, Gewässer und die Luft vergiftet! Was aber auf diesem Sektor inzwischen Chemie, Pharmaproduktion und Industrie geleistet haben, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung!

¹² So die Beobachtung vieler im Umgang mit Stadtauben jahre- und jahrzehntelang erfahrener Menschen, eine Wahrheit also, die in der Vernichtungsideologie des H.-W. natürlich nicht diskutiert wird.

¹³ Warum unterlässt man die Mitteilung, dass 90 % oder mehr dieser Substanzen als Wasserdampf in die Luft entweichen und nicht nur unschädliche, sondern feinste, umweltverträgliche Erde, nämlich ein dem „Guano“ ähnliches Substrat zurücklassen, bis auch dieses, zum Segen von Baum und Pflanze (umweltunschädliche Düngemittel) vom Winde verweht wird?

Obwohl gerade die läppische Nasskotidee das Taubenvernichtungsgeschäft ungemein beflügelt haben dürfte, möchten wir uns in der Kritik darauf beschränken, den von **Dr. Schenk, Biel**, in seine Auseinandersetzung mit den Haagschen Taubenbekämpfungs-Machenschaften daselbst (siehe Anlagen) aufgenommenen Begriff „**Verhältnisblödsinn**“ anzuwenden. –

Den Propagandisten der Baseler Ideologie sollte aufgegeben werden, zum Vergleich einmal Gewichtsrechnungen bezüglich des an Denkmäler und Bauten hingewirbelten, mit Straßendreck, KFZ-Abrieb und menschlichen Ergüssen aller Art kontaminierten verwesenden Laubes der Straßenbäume vorzunehmen (ob dann empfohlen wird, sämtliche Bäume und Sträucher abzuhacken? – nach Art der im Akkord betriebenen „Baumpflege“ mag der Eindruck entstehen, als sei eine entsprechende Empfehlung schon unterwegs)! Pädagogisch wertvoll wäre vielleicht auch eine zumindest sporadische Befassung mit wirklicher Umweltproblematik. So soll etwa im Jahr der Olympiade und Fußballweltmeisterschaft (Klaus Töpfer) ein **Plus an Kohlendioxydausstoß von einhunderttausend Tonnen** zum bereits üblichen, Luft, Boden, Gewässer, Gesundheit, Klima und auch Bauten beeinträchtigenden Dauerausstoß dieses Gases zu erwarten sein!

Während jedenfalls in schneereichen Wintermonaten Bauten unter Nassschneemassen durchaus einstürzen können, hat man noch nie von einem Bauwerk oder Denkmal gehört, welches unter „Nasskot-Tonnenlasten“ zusammengebrochen wäre! Nach einer in Oldenburg gefertigten Studie sollen Taubenexkremepte sogar in der Lage sein, unter gewissen Umständen eine das Mauerwerk schützende Funktion zu entfalten (Schutz vor der Einwirkung des „sauren Regens“)!

4. **Wie der Hungertod der Tauben als Auswirkung der Fütterungseinstellung in der Baseler Ideologie verschleiert wird:**

Zitat einer schriftlichen Äußerung von H.-W. von 1995:

„Unter Fütterungsverboten verhungern die Tauben meiner Meinung nach nicht einfach (unsere Anmerkung: dass sie „kompliziert“, nämlich **qualvoll** verhungern, wird Einfachheit halber verschwiegen). Die Tiere müssen bedeutend mehr Zeit für die Suche nach neuen (u. Anm.: allerdings für das Haus-, nicht Wildtier Stadtaube leider nicht vorhandenen) Nahrungsquellen und evtl. lange Nahrungsflüge (u. Anm.: die sie bei ihrem spezifisch kleinen **Aktionsradius von nur wenigen hundert Metern** gar nicht unternehmen und im Hungerzustand auch nicht leisten könnten) investieren, sodass sie sich weniger ihrem Brutgeschäft widmen können und die Bestände so zurückgehen. Saubere wissenschaftliche Beweise für diesen Mechanismus stehen zwar noch aus (u. Anm.: hört, hört!), aber ich bin überzeugt, dass sich eine Fütterungseinschränkung (u. Anm.: die Baseler Ideologie betreibt erklärmaßen den **totalen** Futterentzug) vor allem auf diese Weise abschmelzen lässt.“

Mit einer in sich unstimmigen und unbewiesenen, absurden Theorie will H.-W. also die von ihm propagierten Fütterungsverbote rechtfertigen! Es stört ihn dabei nicht, dass seine Abschmelzvorstellungen in offenem Widerspruch zu seinen eigenen wissenschaftlichen Erkenntnissen stehen. Danach **pflanzen sich selbst stark unterernährte Tauben ausnahmslos fort**, hat aber andererseits **Stadtauben-nachwuchs** auch bei unbehinderter Fütterung (Futterspender) **keine Überlebenschance**. Mithin wäre unter beiden Gesichtspunkten die These „**Brutgeschäfts-verhinderung durch Futterentzug**“ sinnlos, überflüssig!

Zitate aus Diss. H.-W.:

- a) „Bei den Sektionen wurden stark unterernährte Tiere gefunden, welche eine aktive Kropfdüse zeigten. Unter experimentellen Bedingungen pflanzten sich ausnahmslos alle Paare fort, unabhängig vom sozialen Streß und ihrer Ernährungssituation.“

Anmerkung: H.-W. unterhielt nicht nur der Verwahrlosung anheim gegebene Experimentiertaubenschläge, sondern auch regelrechte **Hungergruppen**, bei welchen er glaubte, die Phänomene des Hungers und Verhungerns beobachten zu müssen.

- b) „Klar zeigte sich, dass Stadtauben ihre Jungen bei den einseitigen Futterqualitäten, welche in der Stadt verfüttert werden, nicht aufziehen können, selbst wenn genügend Grünfutter zur Verfügung steht.“

Wenn dann aber gleichzeitig die Meinung vertreten und propagiert wird, dass sich Stadtaubenbestände **maßlos vermehren** (durch Fortpflanzung natürlich; die Brief- und Zuchttaubenimmigration wird in der H.-W.schen Stadtaubenbetrachtung ja nicht behandelt, müsste jedoch demselben Fortpflanzungsstopp unterworfen sein), und wenn dann noch als Ursache hierfür die Futterspender ausgemacht werden, spätestens dann hört man auf, im Baseler Thesenkonglomerat nach der Logik normalen Menschenverstandes zu forschen! b)

Den Beleg dafür, wie genau er die „Mechanismen“ seiner (der von ihm propagierten) Fütterungsverbote kennt, liefert H.-W. in jenem „Erfolgsbericht“ seiner „**Regulation der Straßentaube / Basler Taubenaktion**“, worin der schöne und gute Tod verhungelter Straßentauben geschildert ist.

Zitat:

„Dem Argument, dass wir durch die Verringerung der Nahrungsmenge die Tauben absichtlich dem Hungertod überlassen würden, begegneten wir mit der Elimination hungernder Tiere. Die Beamten des Basler Jagdinspektorats hatten den Auftrag, so viele hungrige Straßentauben als möglich einzufangen und human zu euthanasieren. Dadurch war es uns möglich, die Größe der Taubenpopulation der reduzierten Nahrungsgrundlage anzupassen.“

Das im Plural verwendete Personalpronomen „wir“ – soll es den Pluralis majestatis oder lediglich den ideologischen Gleichschritt diverser Baseler Stadtreferate mit H.-W. als Tierschutzvereinsfunktionär bzw. Taubenvernichtungsideologe anzeigen?

Zitat:

„Wir wollen weniger Tauben, die unter besseren Bedingungen mit uns leben. Um die überdimensionierten Taubenbestände dem verringerten Nahrungsangebot anzupassen, werden hungernde Tiere regelmäßig vom Jagdinspektorat eingefangen und human beseitigt. Wir möchten die Bevölkerung auffordern, diese wertvolle Arbeit unserer Polizei zu unterstützen; sie dient alleine dem Wohl der Stadtauben.“

(aus „Unsere Stadtauben – Ein Tierschutzproblem“)

5. Das Baseler Modell, seine Durchsetzung und die Menschenwürde

Ohne zu wissen, wie ihr geschieht, wird die Gesellschaft zum **Mordwerkzeug** am Haustier Stadttaube – durch Vorenthaltung des erforderlichen, traditionell seit eh und je gereichten Futters – umfunktioniert. Die Umerziehung erfolgt durch gezielte **Medienpropaganda** bzw. -indoktrination – eine typisch totalitäre Herrschaftsmethode.

Die Bekämpfungsideologie ermangelt jeder sachlichen und ethischen Rechtfertigung. Eine wissenschaftlich klingende Quasirechtfertigung tritt an die Stelle. Die Falschbotschaften über die Stadttauben (angebliche Überpopulationen, Überfütterung, Gesundheitsgefahren, Materialschäden) werden so lange und so oft in die Massenmedien lanciert, bis der Aberglaube allüberall verinnerlicht ist und von jedem „informierten“ Bürger heruntergeplappert werden kann!

Zitate:

- a) „Zur kommunikativen Umsetzung der Lösungsvorschläge empfehlen wir – so ‚PRP / Pigeon Regulation Program‘ – ein Joint Venture zwischen der ‚Einzelhandelsfirma Öko-Management Dr. Haag‘^{x)} (der spätere Dr. Daniel Haag-Wackernagel) und der Ellipson AG, Basel, in einer früheren Selbstauskunft – in der Regel unsere PR-Partnerfirma. Sie ist spezialisiert auf ökologische Kommunikation. Die bewährte Zusammenarbeit gewährleistet die effiziente Durchsetzung der in der Regel notwendigen, soziokulturellen Kommunikationsmaßnahmen.“

x) Ob und wann H.-W. ggfs. seine Einzelhandelsfirma aufgegeben oder evtl. nur umgewandelt hat, ist uns nicht bekannt.

Aus „PRP“-Rahmenofferte:

- b) „Die zur Verhaltensänderung notwendige Beeinflussung der Werthaltungen muß kontinuierlich / ca. 2-3 Jahre / erfolgen. Zur Konkretisierung der Lösungsansätze und zur kommunikativen Umsetzung empfehlen wir i.d.R. unsere PR-Partnerfirma. Wir, die „PRP“, begleiten die Durchsetzung z.B. durch zielgruppengerechte Zeitungsartikel, Interviews in Radio oder Fernsehen usw.“
- c) „Einer Verhaltensänderung in der Bevölkerung muss eine Veränderung der soziokulturellen Bewertung vorangehen. Solche Einstellungsänderungen sind nur durch sehr häufige Wiederholungen der Botschaft durch die Medien zu erreichen. Wichtig ist dabei die emotionelle Färbung der Aussage, die wir dadurch erreichten, dass wir in schockierenden Bildern das Leiden von parasitierten und kranken Nestlingen darstellten und die Schuld dafür den Taubenfütterern zuwiesen. Im Falle des Taubenfütterns wurde dessen ursprünglich positive Bewertung mit der Aussage in ihr Gegenteil verkehrt, dass der echte Taubenfreund im Interesse der betroffenen Tiere auf eine Fütterung verzichtet. Nur diese Bewertungsänderung gegenüber dem Taubenfüttern in der Bevölkerung war schlussendlich für den Populationsrückgang der Straßentauben in Basel verantwortlich.“

So H.-W. in seiner Schrift „Die Regulation der Straßentaube“.

Repression durch staatliche Gewalt und sozialen Druck

Wer sich – ideologie- und medienkritisch – der neuen Meinungsdictatur aber verschließt und eigenen Einsichten und Erfahrungen, und sei es unter Berufung auf so etwas wie sein Gewissen, den Vorrang einräumt, der soll nach Baseler Vorstellungen und Konzept durch **staatliche Gewalt (Fütterungsverbote)** und **den durch die Medien produzierten, sogenannten sozialen Druck, nämlich die kriminelle Straßenattacke**, außer Gefecht gesetzt werden. Es sollte hier durchaus der Begriff **Volksverhetzung** ventiliert werden!

Zitat:

„Dass im Anschluss an unsere Aufklärungsaktionen trotzdem weniger gefüttert wurde und die Taubenpopulation in der Folge ... zurückging, liegt unserer Meinung nach vor allem am indirekten sozialen Druck durch die Bevölkerung. Das Taubenfüttern verlor sein positives Image, viele Fütterer wurden angefeindet und trauten sich schlussendlich nicht mehr zu füttern.“

(H.-W. in einem Elaborat, welches sich „Die sozio-ökologischen Ursachen des Taubenproblems“ nennt und nach etikettierter und tatsächlicher Thematik sowie Art und Inhalt der Betrachtungen den Kurzkommentar verdiente: „DIFFICILE EST, SATIRAM NON SCRIBERE“)! Wenz

Zitat:

„Der Mechanismus unserer Aufklärung wirkte teilweise direkt auf die Taubenfütterer, die in der Folge weniger oder gar nicht mehr fütterten. In mehreren Fällen wurden sie von anderen Personen psychisch so unter Druck gesetzt, dass sie es nicht mehr wagten, in der Öffentlichkeit zu füttern. So hatte es sich z. B. ein älterer Mann zur Aufgabe gemacht, Taubenfütterer aktiv anzusprechen, um sie auf ihr Fehlverhalten aufmerksam zu machen. In einem extremen Fall wurde ein Taubenfütterer tätlich angegriffen, als dieser den Tauben Nahrung hinwerfen wollte. In der Folge unserer Aufklärungsaktionen wurden immer wieder Taubenfütterer denunziert, indem uns deren Namen, Adresse und die Orte, an denen sie füttern, gemeldet wurden. Ein sehr wichtiger Hinweis für die Akzeptanz¹⁴ unserer Aktion in der Bevölkerung war das mehrfache Auftreten der ‚Basler Taubenaktion‘ als Sujet der Basler Fasnacht, an der man sich in Versen und auf bemalten Laternen über die Taubenfütterer lustig machte.“

(H.-W. unter der Kapitelüberschrift „Soziokulturelle Erfolgskontrolle“ in seiner „Regulation der Straßentaube“.)

¹⁴ Bekanntlich pflegen Faschnachtsaktionen gesponsert und das „Belustigungssujet“ vom Sponsor mitbestimmt zu werden, sodass wir die weitere Durchleuchtung des Begriffes „Akzeptanz“ dem Leser überlassen können!

Baseler Empfehlungen auf fruchtbarem Boden – die einschlägigen Praktiken in Deutschland:

Die staatliche Gewalt

Rigoros durchgesetzte, bußgeldbewehrte Taubenfütterungsverbote, Gerichtsurteile gegen Bürger nach diskriminierender polizeilicher Ahndung: Festnahmen, Leibesvisitation, Beschlagnahme von Gegenständen, außer jedem Verhältnis stehende Geldbußen, zu deren Bestimmung durchaus auch die Vermögens- und Einkommenslage der Delinquenten eruiert und auch bei hohem Alter und Krankheit kein Pardon gegeben und schon gar nicht etwa eine Verfahrenseinstellung vorgenommen zu werden pflegt. Im finanziellen Ergebnis mag in Deutschland jemand billiger davonkommen, der im Straßenverkehr Menschenleben gefährdet, als jemand, der seinem Gewissen folgend Vögel füttert! Die Bußen und Zwangsgelder können in die Tausende gehen!

Der „soziale Druck“

in Baseler „Aufklärungspapieren“ propagiert und als wertvolles Erziehungsmittel angepriesen: die gegen Futterspender (vielfach Senior/innen) gerichtete Feindseligkeit selbsternannter Verbotsvollstrecker. Sie reicht von Beleidigung, Diebstahl und Raub bis hin zu Nötigung, Körperverletzung und Freiheitsberaubung. Die Straftaten pflegen (welch netter Effekt) aus berechtigter Angst vor der unnachsichtigen Ahndung des Vogelfütterns nicht angezeigt und in die Kriminalstatistik aufgenommen zu werden!

Nicht zu vergessen hier auch der durch die Baseler Ideologie und Beratung (Zielgruppe bekanntlich „Kommune, Kirche, Grundbesitzer“) durch Vermieter inszenierte „soziale Druck“ (Aushänge in Wohnblöcken mit der Aufforderung zur Denunziation von Mietern, die im Verdacht stehen, Tauben zu füttern): Drohung mit Kündigung, fristlose Kündigungen, was bei älteren Menschen nicht nur Existenz-, sondern Lebensgefährdung heißen kann!

Fazit: Taubenfütterer-Pogrom

6. **Verächtlichmachung des Bevölkerungsteils, welcher Tauben füttert**

Schon in der Dissertation – wohl das H.-W.sche Hauptwerk über die Taubenbekämpfung – finden sich Taubenfreunde in ironisierender Apostrophierung und in späteren Skripten von H.-W. als „**Taubennarren**“ oder auch „**angefressene Taubennarren**“ verhöhnt.

Nachdem eine ideologisch offenbar einschlägig befruchtete Studentin am Baseler Institut für Pathologie zum Thema „Taubenfüttern“ (laut H.-W. „ein sehr komplexes Problem“) eine Dissertation geschrieben hatte, konnte die gegen den Taubenfütternden Teil der Bevölkerung gerichtete ideologische Hetze nun scheinbar „wissenschaftlich“ unter Anleihen aus dieser Dissertation untermauert werden.

In einem uns schriftlich vorliegenden Vortrag (Hannover 1996) spricht H.-W. nun von mehr oder weniger bemitleidenswerten Personen (Taubenfütterern), welche – alt und einsam – ihre „**Betreuungsappetenz**“ am „**inadäquaten Objekt**“ (er meint die Taube) auszuleben versuchten. Taubenfüttern ist für ihn letztlich ein „**paranoid-wahnhaftes Phänomen**“ desselben neurotischen Ursprungs, wie er ihn auch der Handlungsweise eines Taubenfolterers und Tierquälers zugrunde legt (beschreibt grässliche Folterungen)! Von ausgesprochener Zwanghaftigkeit seiner Meinung nach auch das Verhalten jenes Personenkreises, der seine Sorge um die hungernde Kreatur gar mit **ethischen oder christlichen Pflichten verwechselt!**

Wir sind entsetzt, mit welcher Unverfrorenheit mitten in Deutschland mit seiner spezifischen Pogrom-Vergangenheit **ideologische Hetzparolen** der beschriebenen Art – diesmal mit der **Bevölkerungsgruppe der Taubenfütterer als Angriffsziel** – ausgebracht werden können, wenn sie nur notdürftig mit ein paar billigen Psychobegriffen garniert daherkommen!

Wir wissen nicht, wer H.-W. zu o. a. Vortrag eingeladen hatte¹⁵ und welchem Publikum er seine Ideologie verkünden konnte – eine Ideologie, deren Anmaßung und Totalitätsanspruch spätestens in der Forderung nach „**Beeinflussungsstrategien**“ hätte deutlich werden müssen, Beeinflussungsstrategien, die nach H.-W.scher Vorstellung zu entwickeln sind, um auch dem letzten „**unangepassten**“ **Bürger** die Liebe zur Taube und die Neigung, einen Vogel zu füttern, auszutreiben! H.-W. stellte (wie schon von seiner Diss. her bekannt) wieder eine „**sorgfältige, wissenschaftliche Planung**“ in Aussicht und empfahl **Bewilligung ausreichender Mittel**, um die für das Unternehmen benötigten Fachkräfte, nämlich „**Ethologen, Veterinärmediziner, Psychologen und Soziologen**“, bezahlen zu können!

¹⁵ Lieferte etwa die **Tierärztliche Hochschule Hannover** dem Baseler Ideologen das Forum für seine unverfrorenen Indoktrinations- und Manipulationsappelle? Hier ist uns nämlich inzwischen das Vorhandensein ideologischen Gleichklangs mit Basel sowie eine mitunter tierschützerisch besonders skrupellose Auffassung von wissenschaftlichem Arbeiten aufgefallen. Wir wissen von einer dort akzeptierten Dissertation über Taubenbekämpfung, einer derselben Thematik dienenden, dort gefertigten Arbeit über Taubenschläge (siehe nachfolgende Fußnote) und den grauenhaften Verbrechen an Rabenkrähen – dem Massenfang und der Ermordung der Tiere bei Leer. Unter der Chiffre „**Forschungsprojekt**“ konnte sich hier ein gewisser Professor Pohlmeier, dem ehrenamtliche Verbindungen zum Jagdverband nachgesagt werden, erlauben, in „**flächendeckender Reduzierung von Rabenkrähen**“ und Fallentestung ein **Massaker** unter diesen hoch entwickelten Vögeln anzurichten!

7. **Der Kaufpreis – die Vertragspartner – die Geschäftsstruktur des „Baseler Modells“ in der Selbstdarstellung der Geschäftsbetreiber**

In „**Taubenregulierung für Städte und Gemeinden – Eine Rahmenofferte**“ stellte sich die PRP selbst vor:

„Wir über uns und das Taubenprojekt Basel:

Wir, die ‚PRP‘, sind ein Joint Venture zwischen der Einzelhandelsfirma ‚**Öko-Management Dr. Haag**‘^{x)} und der ‚**Ellipson AG**‘. Erstere steuert das naturwissenschaftliche Know-how bei, letztere ist ein Beratungsbüro für umweltgerechtes Management und übernimmt aufgrund der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung die wirtschaftlichen und organisatorischen Aspekte der Zusammenarbeit.

In diesem Joint Venture arbeiten folgende Personen zusammen:

Dr. phil. II Daniel Haag-Wackernagel

Dr. rer. pol. Andreas Sturm

lic. rer. pol. Kaspar Müller

& wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten (situativ)

Zur **kommunikativen Umsetzung der Lösungsvorschläge** empfehlen wir i.d.R. unsere **PR-Partnerfirma**. Sie ist spezialisiert auf ökologische Kommunikation. Die bewährte Zusammenarbeit gewährleistet die effiziente **Durchsetzung der i.d.R. notwendigen sozio-kulturellen Kommunikationsmaßnahmen**.“

x) *Wir wiederholen unsere schon a.a.O. gemachte Anmerkung:
Ob und wann H.-W. ggfs. seine Einzelhandelsfirma aufgegeben oder evtl. nur umgewandelt hat, ist uns nicht bekannt.*

Die Offerte: Ein wissenschaftliches, tiergerechtes Konzept zur Taubenbekämpfung und -vernichtung, das zusammen mit der Kommune umgesetzt werden soll.

Die **Wissenschaftlichkeit** des Konzeptes (Eigenattest: „... hat in höchsten wissenschaftlichen Expertenkreisen große Beachtung gefunden“) soll durch Beigabe einer Liste **Haagscher Arbeiten** verdeutlicht werden.¹⁶

Das „**PROJEKT**“ wird **zusammen mit der Kommune inszeniert**, wobei **Dr. Daniel Haag-Wackernagel** als **PROJEKTLEITER** und die Kommune durch das **Ordnungsamt** vertreten sein soll. Im **PROJEKTTEAM** sollen neben nicht näher bestimmten PRP-Mitarbeitern jedenfalls **Vertreter des kommunalen Bauamtes und der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit sowie der örtliche Tierschutzverein tätig werden** (siehe dazu unsere Ausführungen zu der so cleveren „**EINBINDUNG**“ potentieller Opposition in das „Baseler Modell“).

¹⁶ Die als „wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen“ aufgeführten Haag-schen Beiträge des Themas „Straußentaube“ oder auch „Zecke“ oder „Taubenmilbe“ (es ist auch eine Laserbildarchivplatte und ein „Lehrfilm“ genannt) scheint Haag bei allen ihm zugänglichen Publikationsorganen (wie auch „Der praktische Schädlingsbekämpfer“, „Du und die Natur“, „Die Tierwelt“, „Der Schweizer Hauseigentümer“, „Schweizer Tierschutz“) placiert zu haben. Ob er sich mit seiner Ideologie oder diesbezüglich eher zurückhaltend mit einigen, ihm schließlich ja bekannten Fakten zum Thema in dem von Curt Vogel herausgegebenen Nachschlagewerk über Haustauben, Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, verewigt hat, ist uns nicht bekannt.

Die **Kosten** für die „Betreuung“ einer mittelgroßen Stadt (von etwa 200.000 Einwohnern) durch die **PRP** werden bei gesonderter Inrechnungstellung von Spesen und Reisekosten mit einem Stundenhonorar von 205,- SFr bzw. einer **Pauschalsumme von zunächst 153.000 SFr (in Worten: einhundertunddreißigtausend Schweizer Franken)** veranschlagt, wobei darauf hingewiesen wird, dass die **Kosten mehrfach** anfallen, wenn die von PRP „dringend“ angeratene, **alle 2-3 Jahre notwendige Wiederholung** der Dienstleistungen, hier der „**zur Verhaltensänderung notwendigen Beeinflussung der Werthaltungen**“, durchgeführt werden sollte. *Unsere Anmerkung:* Es handelt sich um jene propagandistisch zu bewerkstelligende Gehirnwäsche, mittels welcher dem Volk das Mitleid zum Mitgeschöpf ausgetrieben werden soll. **Baseler Originalton:** „Taubenfüttern soll künftig nicht mehr als caritativer, bemutternder Akt, es muß als Tierquälerei angesehen werden“ (nur dann hört die „einfältige“ Fütterei auf, nur dann verhungern die Tiere, die dann von geeigneter Hand (Jagdinspektorat) „human euthanasiert“ werden.

Soweit die handfesten Aussagen der Rahmenofferte.

Ansonsten die ideologiebekannte Litanei der falschen Negativlegenden über die Tauben mit den gebetsmühlenartigen Slogans bezüglich Überpopulation, Material- und Gesundheitsschädlichkeit für Mensch und Tier! Zur Profitsteigerung musste dabei das „Baseler Märchenbuch“ gleich mehrfach erhalten: Einmal als werbedienliche, angebliche Ausgangslage, des weiteren als Ansatz für die offerierte „wissenschaftliche“ Datenerhebung und zu guter Letzt noch als Fundus für die gebotene, wiederum „wissenschaftliche“ Analyse des Taubenproblems! Von so viel Wissenschaftlichkeit ganz geblendet, ja schwindelig geworden, unterzeichnen Kommunalbeamte eilends den großartigen Vertrag, noch bevor – wie in „Des Kaisers neue Kleider“ – ein unbefangener Bürger auftreten und sagen kann, was man sich da für teure Steuergelder in Wirklichkeit einkauft: **Nichts als die unseriös, ja amoralisch agitprop-verpackte Binsenweisheit, dass Tauben verhungern, wenn sie nichts zu essen kriegen, und Bürger zu füttern aufhören, wenn sie verfolgt und dem Straßenpöbel ausgeliefert werden! Von „Tierschutz“ und „natürlichen Regulationsmechanismen“ nicht die Spur! Mord an Tauben und Hexenjagd auf Futterspender ist angesagt!**

Taubenjagd und -hetze hat es übrigens da und dort immer schon gegeben! Das Neue an der neuen Mode ist lediglich die leicht durchschaubare neue Webart: Das Ganze in aufgeplusterter Demagogie hoch profitabel als Wissenschaft zu offerieren und zu verkaufen! Nicht mehr der Kaiser ist heute die unangefochtene Autorität, das Wörtchen „Wissenschaft“ genügt, um den normalen Menschenverstand auszuschalten und Geld auch für noch so obskure „Projekte“ fließen zu lassen!

Wie sich die „**wissenschaftliche**“ Betriebsamkeit Baseler Ideologie vor Ort ausnimmt, kann in den kritischen Ausführungen von **Dr. Schenk**, Biel, aber auch in den Tätigkeitsprotokollen des in München und Rosenheim aktiv gewesenen Protagonisten des Baseler Modells nachgelesen werden. Zur Applikation des Baseler Modells auf Münchener Verhältnisse sei hier nur so viel erwähnt, dass es in modernen Zeiten geradezu abenteuerlich inquisitorisch anmutet, was hier den Stadtbewohnern allein schon durch die dem LBV in Bayern e. V. erlaubte geheime Beobachtung von Plätzen, Straßen, Bürgern und Futterspendern (Datenspeicherung zu unterstellen) zugemutet wurde und wird („soziale Erfolgskontrolle“)!

Nachzutragen nur noch, dass von der PRP auch an den „nach Bauplänen der PRP kostengünstig zu erstellenden“ kommunalen Taubenschlägen verdient werden soll, wobei der ausdrückliche Hinweis der PRP interessant ist, dass „der Einfluss von Taubenschlägen auf die Populationsdynamik“ nicht von Bedeutung sei, was in krassem Widerspruch zur sonstigen Meinungsmache der Baseler Ideologie steht (hiernach durch Gelegeentnahme usw. Populationsreduktion).

8. Die seltsame Logik bzw. Wissenschaft der Baseler Ideologie

– sie zieht sich durch alle uns zur Kenntnis gelangten Taubenbekämpfungspapiere des H.-W., die Diss. eingeschlossen, und bedarf einer eigenen Beleuchtung:

Von besonderem diesbezüglichem Reiz zum Beispiel das von H.-W. (in PRP-Rahmenofferte / Taubenregulation für Städte und Gemeinden) als populärwissenschaftliche Publikation angepriesene Schriftchen „*Unsere Tauben – Ein Tier-schutzproblem*“ mit erstaunlich offen präsentierter Quintessenz der Ideologie, quasi:

„Vermiesen wir den Futterspendern die einfältige Fütterei, hungern wir die Tauben aus und töten sie en masse! Zur Beruhigung der angefressenen Taubennarren [gemeint: die Futtergeber] bauen wir ein paar Taubenschläge und ‚Begegnungsstätten Taube/Mensch‘, wo das Füttern unserer fußringmarkierten Schlagtauben erlaubt sein soll!“

Erstaunlich, was in dem Skriptum an **Simplizität, Demagogie, Beleidigung von Tierfreunden und überwältigender Unlogik** versammelt dem In- und Ausland zum Konsum bzw. Kauf angeboten wird!¹⁷

Eine Kostprobe

Zitat:

„Unseren Tauben geht es schlecht, weil sie gefüttert werden.“

Zitat:

„Orte, wo gefüttert wird, sind Infektionsquellen für verschiedenste Krankheiten und Parasiten. Die Tauben geben hier ihren Kot ab, andere nehmen ihn mit den Erregern beim Fressen wieder auf. So entsteht ein fataler Kreislauf von Infektion und Reinfektion.“

Von H.-W. empfohlene Problemlösung:

Lassen wir das Füttern sein, und es geht den Tauben sofort besser.

Die Haagsche Empfehlung:

Fütterungseinstellung – und es gibt keine Futterplätze und keine Infektion und Reinfektion mehr! So einfach ist das! Wenn die Tauben aus Hunger erkranken, so macht das nichts aus, denn hungernde Tauben sollen ja eingesammelt und getötet werden.

¹⁷ Von Pressekonferenzen, Zeitungsartikeln mit Berichten im In- und Ausland, Vorträgen, Prospekten, Plakaten, Radiobeiträgen usw. ist hier die Rede, wonach die Baseler Taubenbekämpfung („Basler Taubenaktion“ / Leiter: Dr. Daniel Haag) als für die Lösung des „Taubenproblems“ international führendes Pilotprojekt vorgestellt und damit geworben wird bzw. wurde, dass Zürich und Biel sowie verschiedene deutsche Städte bereits Interesse an einer Übernahme „unseres Modells“ gezeigt hätten!

Unser Kommentar: „Fataler Kreislauf von Infektion und Reinfektion“? So „fatal“ kann dieser Kreislauf gar nicht sein, denn sonst wären die Stadttauben längst ausgestorben! Im übrigen betreibt die Baseler Ideologie die Zentrierung immer weniger werdender Futterplätze und damit eine Massierung des angeblichen Übels insofern, als sie die Jagd und den „sozialen Druck“ auf Fütterer propagiert und Grundbesitzern rät, doch möglichst das ganze Besitztum unter eine Taubenabwehrglocke zu stellen.

Was die von H.-W. behauptete Taubeninfektion und Reinfektion betrifft, so scheint er noch nichts davon gehört zu haben (könnte bei Konrad Lorenz nachzulesen sein), dass Jungvögel von ihren Eltern regelrecht „angehalten“ werden, Exkremente zu essen – vermutlich, weil dies zum Aufbau und Erhalt des Immunsystems das Richtige ist! Auch die Humanmedizin – Allergologie – lehrt inzwischen wieder, was Tierweisheit immer schon wusste: dass ein Quentchen Dreck auch dem Menschen nicht schadet, sondern nützt!

Zitat:

„Die große Nahrungsmenge ermöglicht zu vielen Tauben ein Überleben – eine geeignete Infrastruktur aber fehlt weitgehend. Sie drängen sich unter schlechtesten hygienischen Bedingungen und dauerndem Stress in wenigen geeigneten Brutplätzen zusammen.“

Die Haagsche Empfehlung:

Jede Stadtaube ist eine zu viel. Sie lebt am besten, wenn sie gar nicht lebt, was durch Nichtfüttern und Umbringen erreichbar ist!

Hierzu das passende Zitat aus o.g. Schrift:

„Wir wollen weniger Tauben, die unter besseren Bedingungen mit uns leben. Um die überdimensionierten Taubenbestände dem verringerten Nahrungsangebot anzupassen, werden hungern-de Tiere regelmäßig vom Jagdinspektorat eingefangen und human beseitigt. Wir möchten die Bevölkerung auffordern, diese wertvolle Arbeit unserer Polizei zu unterstützen; sie dient alleine dem Wohl der Stadttauben.“

Unser Kommentar: Ein Sichzusammendrängen der Vögel an geeigneten Brutplätzen? Unseres Erachtens ein völlig atypisches, in städtischer Wiederaufbauarchitektur gar nicht mögliches Tierverhalten! Eine unzulässige Verallgemeinerung der Sichtweise eines Baseler Tierexperimentators also!¹⁸ Unserer Beobachtung zufolge brüten Tauben jeweils zu zweit, wo immer es sich schickt! Besonders abstoßend der Tierschutz heuchelnde Zungenschlag des Projektbetreibers! Mit einer erbärmlichen Eselsbrücke an logischer Akrobatik soll hier wohl der „wissenschaftliche Lehrsatz“ begründet werden, der lautet:

Zitat: „*Taubenfüttern erzeugt Taubenelend*“

und

Zitat: „*Taubenfüttern ist Tierquälerei*“.

¹⁸ Nicht umsonst berichtet Haag in besagtem Papier unter der Überschrift „Wissenschaftliche Arbeit“ aus der Beobachtung zu dichten Taubenbesatzes eines Baseler (Experimentier-?!) Taubenschlages!

Das ernst gemeinte Unterfangen, die auf die Stadttaube „modellgemäß“ zu applizierende Aushungerungs- und Tötungsbrutalität auch noch als wahren Tierschutz auszugeben, stellt an Perversität das zweite Verbrechen der Baseler Ideologie fast in den Schatten, nämlich den in demokratisch verfasstem Staate geplanten Versuch, durch Indoktrinations-Manipulation das Werteempfinden einer Gesellschaft zu verändern und freie Menschen unter Missachtung ihrer Kultur, ihrer Moral und ihres Gewissens durch vorhandene und zu weckende Repression zu knechten!

Wir verweigern einem solchen Unterfangen das Prädikat von Redlichkeit, Anständigkeit, Wissenschaftlichkeit! Wissenschaft unseres Begriffs kann nur auf ethisch-moralischer Grundlage aufbauen und nach Erkenntnis streben, die nicht im Widerspruch zu bewährt tradierten kulturellen Werten steht, zu welchen das Mitgefühl mit anderen Lebewesen ebenso zählt wie das Gemeinwohl und der Tierschutz.

Der Masse der Bevölkerung wie auch ihrer „Entscheidungsträger“ ist es oft nicht gegeben, zu unterscheiden, wo Wissenschaft aufhört und Agitation beginnt, wobei zusätzlich zu bedenken wäre, dass „Wissenschaft“ heute eine weitgehend demokratisch nicht legitimierte Macht darstellt! Somit bleibt es dem – zufälligen – Ethos des einzelnen Wissenschaftlers überlassen, verantwortlich in o.g. Sinne zu agieren, zu forschen und zu lehren.

Wo aber wäre diese Verantwortlichkeit bei einem Ideologen auszumachen, der selbst einräumt, nur mit „schockierenden Bildern“ – von kranken, parasitierten Nestlingen¹⁹ etwa – die Gesellschaft dahin befördern zu können, wohin er sie ideologie- und programmgemäß zu befördern verspricht (sic!): in den verhaltensveränderten Zustand einer dem Mitgeschöpf gegenüber zu zeigenden gefühllos-unbarmherzigen Einstellung, die auch noch als wahrer Tierschutz empfunden werden soll?

Werbung, nicht Wissenschaft, wenn H.-W. den Leser seines Papiers „Unsere Stadtauben – Ein Tierschutzproblem“ in das hier von ihm drastisch phantastisch gezeichnete „Gruselkabinett“ geleitet, wo arme kleine Taubenkinder nach Frankenstein-Monster-Blutsaugemanier bei lebendigem Leib zerfleddert werden! Dergestalt nach H.-W. also die für die Stadttaube typische „Taubenslum“-Situation (Haagsche Wortschöpfung), welcher nur durch Übernahme des Baseler „Taubenregulationsmodells“ (Taubenaushungerung, Massentötung, Vorzeigekobel) tierschützerisch vorbildlich begegnet werden könne! Das fragliche Papier, ein Werbeprospekt für potentielle Kunden des Baseler „Bestandssenkungs-Programms“, nichts anderes sonst! Abstoßend auch die in der Papiertitulierung Aspektverbundenheit zwischen Modellbetreibern und Modellbetroffenen (den zu indoktrinierenden Bürgern und „Zielgruppen“) heuchelnde, spezifische Verwendung des Possessivpronomens: Eine Ideologie, die sich die Tötung von und Gewinnerzielung aus den Stadtauben zum Ziele setzt (wir unterstellen nicht nur kommerziellen, sondern auch „wissenschaftlichen“ Gewinn in Form etwaiger Karrieremöglichkeit) geniert sich nicht, von „unseren Stadtauben“ zu reden und zur Umstimmung zögernder Modell-Interessenten auch noch in rührseligem Tierschutz zu agitieren!

¹⁹ „**Schockierende Bilder**“? Soll wohl heißen: Agitationsmaterial, nämlich extra hergesuchte, für das Leben einer Stadttaube atypische, jedoch Angst einjagende, verhaltensmanipulierende Bilder, wie sie allerdings gewisse Experimentier-Höllenszenarien (Haagsche Diss.) durchaus zu bieten hatten!

Der ans Betrügerische grenzenden Propaganda mag zum einen die blinde Beflissenheit zum Aktivismus neigender Kommunalpolitiker, zum anderen auch der Umstand entgegenkommen, dass niemand sich vorstellen kann, wie H.-W. zu seinen Taubenhöhlenbildern gekommen sein könnte! Wer weiß schon, dass H.-W. in seiner Diss., dem Reservoir seines „wissenschaftlichen Know-how“, absichtsvoll den einen oder anderen Experimentiertaubenschlag höllischer Verwahrlosung überantwortete! Wir verweisen auf unsere bezüglich „zentraler Kontrollschlag Peterskirche“ a. a. O. gemachten Ausführungen!

Wie übrigens aus seiner kürzlichen Vorstellung in Esslingen/Deutschland hervorgeht, hält H.-W. nach wie vor expressis verbis uneingeschränkt an seiner jetzt fast 20 Jahre alten „Basler Taubenaktion“ als erprobtem Kern seiner Ideologie und nachahmenswertem Vorzeigeprojekt fest.

Verantwortlichkeit ? Logik ? Wissenschaft ?

Zusammenfassende Zwischenbilanz

Diese Ideologie und ihre Durchsetzung ist ein Anschlag auf tradierte kulturelle Werte: Die Präsenz des Vogels in der Stadt, das Füttern von Tauben, die selbstverständliche Handlungsfreiheit der Bürger sind solche Werte. Der Genuss von Naturschönheit kann auch in der Bewunderung der Taube als Stadtaube bestehen.

Diese Ideologie und ihre Durchsetzung ist der Versuch der Eliminierung des eine Gesellschaft sozial, kulturell und ethisch tragenden, sich in der Beziehung zum Mitgeschöpf äußernden und bewährenden Grundwertes Mitgefühl!

Diese Ideologie und ihre Durchsetzung besteht aus einer Hinterrücksattacke gegen das Menschen- und Persönlichkeitsrecht des Bürgers via Indoktrination mit Falschbotschaft zum Zweck einer fremdbestimmten Verhaltensänderung und ist deshalb als sittenwidrig zu brandmarken!

Sie betreibt die systematische Ausgrenzung eines überkommenen Werten verbundenen, bisher „staatstragenden“ Bevölkerungsteils: Natur- und Tierfreunde werden als Narren, Psychopathen, Neurotiker, Tierquäler, unbelehrbare Personen etc. diffamiert. Man kann dergleichen „Volksverhetzung“ nennen.

Eine gezielte „Öffentlichkeitsarbeit“ alias „Massenmedienpropaganda“ mit extra hergestellten, ideologieförderlichen PR-Slogans gegen Tauben und Futterspender polarisiert die Bevölkerung und entfesselt latente Gewaltpotentiale in Richtung Mensch und Tier mit der Folge von „sozialem Druck“ und zunehmender Tierquälerei. Der soziale Frieden gerät in Gefahr.

Die nach der Ideologie propagierte Umerziehung der Gesellschaft und die den Kommunen angeratene Repression (Fütterungsverbote mit Kriminalisierung von ihrem Gewissen folgenden Menschen) in Richtung Herstellung eines dem hilflosen Tier gegenüber gezeigten mitleidlosen, brutalen, tierquälerischen Verhaltens beinhaltet eine grobe und schwere Verletzung der Menschenwürde! Die Würde des Menschen ist nicht zuletzt nach der Achtung vor dem Leben und der Sensibilität für dessen Schönheit und Bedrohtheit zu definieren!

Die Verletzung der Grund- und Freiheitsrechte des Bürgers durch die Baseler Ideologie ergibt sich aus der von ihr beanspruchten, auch den Kommunen empfohlenen Meinungsdictatur, der Knechtung des Gewissens und des religiösen Empfindens! Religion? Gewissen? Was hier gemeint sein könnte? Die intuitive Verbundenheitswahrnehmung des Menschen bezüglich der verschiedenen Manifestationen eines unfassbaren, unendlichen Universums, dessen Größe, Schönheit und Ordnung (KOSMOS) in ihm Bewunderung, Ehrfurcht und die Unmöglichkeit auslösen, sich als Usurpator der Welt aufzuführen und ohne eigene existentielle Bedrohtheit Daseins- und Lebensrecht anderer, ja sogar, wie bei den Tauben, höherer Lebensformen anzutasten! Stadt und Gesellschaft sind durch die Stadttaubenpräsenz eher bereichert, keinesfalls „bedroht“ und schon gar nicht „existentiell bedroht“!

Die Baseler Ideologie betreibt offen die Verfemung, Verfolgung, Entwürdigung, Kriminalisierung von in Familie, Beruf, Gesellschaft bewährten Bürgern/Bürgerinnen, weil sie Vögel füttern! Sie zeitigt nicht nur eine dem Taubenbekämpfungsgeschäft dienliche, allgemeine Antitaubenhysterie, sondern – in Deutschland – ein regelrechtes Taubenfütterer-Pogrom²⁰ und untergräbt dabei fundamentale Elemente einer rechtsstaatlich verfassten Gesellschaft in Gestalt von Toleranz und Gewaltfreiheit!

²⁰ **Pogrom** – Dieser Begriff allein scheint geeignet zu sein, Charakter und Methodik der entwürdigenden, gesundheits- und existenzgefährdenden Ausgrenzung zu verdeutlichen, welcher heute, kommunalpolitisch so gewollt, Menschen ausgesetzt sind, die einem hungernden Vogel Futter zu geben wagen! Ihrem Gewissen folgende Futterspender haben heute die ganze Skala menschlicher Infamie zu erleiden – dies natürlich neben der sie mit unnachgiebiger Härte treffenden staatlichen Verfolgung und „Bestrafung“ – ohne sich dagegen wehren zu können.

Es gibt Zeitgenossen, deren Lebensinhalt darin besteht, als Taubenfreunde verdächtige Menschen zu verfolgen und ihnen, sowie natürlich auch den Tauben, alle nur erdenkliche Unbill zuzufügen (Bespeien von Wohnungstüren, Anbringung von Namen und Adressen auf Straßen und Plätzen, Zukleben von Auto- und Wohnungsschlössern, Beschädigung bzw. Diebstahl von Fahrrädern, Provokativaufgaben von Futtermaterialien im Wohnbereich der Verdächtigten, öffentliche Plakatierungen denunziatorischen Inhalts, „Anzeigen“ bei Vermietern und Behörden, Telefonterror, Deponierung von vergifteten oder sonstwie zu Tode gebrachten Tieren vor der Behausung eines des Vogelfütterns Verdächtigten, Verscharren, Vergiften, Verschmutzen, Beiseitigen ausgebrachten Vogelfutters usw.).

Wie erhebend dagegen, wenn immer wieder in Sonntagsreden und Symposien der Politiker zu **Gewaltfreiheit**, insbesondere **gegenüber Frauen**, und **Toleranz** aufgerufen wird! In dem hier aufgezeigten Zusammenhang sind die Politiker anzuschuldigen, aktiv durch eine durch nichts außer Gedankenlosigkeit zu rechtfertigende Politik exakt jene Gewaltanwendung der Bürger untereinander angestoßen zu haben, deren Vermeidung und Bekämpfung sie sich angeblich widmen! Man kann sich ausrechnen, welches Geborgenheitsgefühl im Gemeinwesen, m. a. W. welcher Hass gegenüber einer Politik der hier zur Frage stehenden Art sich bei den spezifisch betroffenen Menschen einstellen wird!

Es sei nochmals vermerkt: Es handelt sich um – zumeist hochbetagte – Menschen, die auf eine ansehnliche Lebensleistung in Familie (Erziehung von Kindern, Versorgung und spätere Pflege des Ehegatten), Beruf (u. a. selbstständige, akademische, künstlerische Berufe) und Gesellschaft (soziale, ehrenamtliche Betätigung) zurückblicken können und alles andere verdient hätten, als bis in den Tod hinein malträtiert zu werden! Es scheint sich dabei übrigens genau um jene besondere, wertorientiert souverän agierende Schicht zu handeln, welche, wie auch von unserer spezifischen deutschen Geschichte her bekannt, zwar dahergelaufenen Demagogen und Ideologen nicht so leicht ins Netz zu gehen, dafür aber umso leichter **des Pöbels Opfer** zu werden pflegt.

Die die Baseler Ideologie regelrecht ausmachende massenhafte Taubentötung und Taubenquälerei (vgl. Diss. H.-W. samt Pilotprojekt Basel sowie die an die Städte und Gemeinden gegebenen Ratschläge zur qualvollen Aushungerung und Tötung der Tauben) ordnen wir den typischen entsetzlichen Verbrechen naturwissenschaftlich und philosophisch überholten²¹ anthropozentrischen Denkens zu. Es ist uns unfassbar, dass trotz lauter werdender „Wertediskussion“ und immer deutlicher zutage tretender Konfrontation des Menschen mit den von ihm global angeordneten, alle Maßstäbe sprengenden Schäden ein dem Gemeinwohl entgegenstehendes, auf einer nicht mehr nachvollziehbaren Bewusstseinsstufe des Verhältnisses Mensch/Tier operierendes „Baseler Modell“ politisch akzeptiert werden kann !

Und die Politik?

Spielt mit, lässt sich „beraten“, ist blind für die totalitären Züge dieser Säuberungsideologie, die Missachtung der Würde von Mensch und Tier, die Verletzung von Grundrechten, die Verletzung des neuerdings sogar als „Staatsziel“ in der Bayerischen Verfassung und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankerten Tier-schutzes.

Die Medien?

Propagieren, indoktrinieren, manipulieren ganz nach ideologischer Vorgabe. Wo bleibt die Sachrecherche, die Forderung von Beweisen für die den Tauben angehängten Gefährdungspotentiale?

Die Justiz?

Findet hier der Bürger, respektive die Bürgerin, respektive die Seniorin unter dem Stichwort „Tauben“ und „Taubenfüttern“ (hohe und sich bei Wiederholung der „Untat“ steigernde Bußgelder) mit der Klage wegen sachwidrig-rechtswidriger Anwendung einer sachwidrig-rechtswidrig erlassenen Verbotsverordnung oder mit der Berufung auf ein durch das Gewissen gebotenes Verhalten, ein Tier nicht hungern und verhungern zu lassen, essentielles und nicht nur formales Gehör?

Wenn ein in besonderem Gewaltverhältnis stehender Soldat – erfreulicherweise inzwischen mit Billigung deutscher Rechtsprechung – unter Berufung auf Wissensgründe einschlägigen Dienst verweigern kann (Stichwort: Beteiligung an völkerrechtswidrigem Angriffskrieg), so müsste es für die Justiz geradezu selbstverständlich sein, die aus instinktiver, nämlich gewissensmäßig vorgegebener Liebe zum Mitgeschöpf gegen eine (übrigens sachwidrig, allgemein rechtswidrig und grundgesetzwidrig erlassene) Polizeiverordnung (Taubenfütterungsverbot) verstoßenden, nicht in ein besonderes Gewaltverhältnis eingebundenen, freien Bürger/innen mit ihrer Berufung auf Wissensgründe zu hören!

*Um die Parallele noch weiter zu ziehen: Mit aufgebauchten und erfundenen „Kriegsgründen“ wird zum Krieg gegen Stadttauben aufgerufen! Dieser Krieg richtet sich nicht nur gegen harmlose, für den Menschen unschädliche Mitgeschöpfe, sondern auch gegen Staatsbürger, deren Habitus und Lebensmaxime es ist, exakt das für menschenunwürdig zu erachten, was nach den Gesetzen des Staates bei Strafe verboten ist: **Tiere zu quälen!** Um es noch einmal klarzustellen, durch systematisches, sogar amtlich verfügbares **Verhungernlassen Tiere zu quälen, ja zu töten!***

²¹ Eine kaum noch überschaubare Fülle philosophischer Literatur zu Gesichtspunkten einer neuen, artübergreifenden Ethik beginnt zunehmend die Erkenntnisse der Biologie, Verhaltensforschung – insbesondere der kognitiven Ethologie – und anderer moderner Wissenschaften zu verarbeiten. Es wäre an der Zeit, dass auch Staat und Politik davon Kenntnis nehmen, statt in alten Denkmustern zu verharren, die Tieren lediglich Objektstatus zugestehen wollten!

Die Kritik seitens sachkundiger, Tierschutz und Tierkunde verpflichteter Stellen am Baseler Programm?

Ausgeschaltet, mundtot gemacht durch die nach Baseler Ideologie zu betreibende „**Einbindung**“ einschlägiger Stellen, Institutionen, Vereine **in eben diese Ideologie!** „The embedded journalists“ – ein inzwischen bewährtes Prinzip vorbeugender Frontbegradigung im Kriege – hier gegen die Friedensvögel und sie schätzende Menschen! Wie praktisch für Installierung und Verbreitung des Programms, wenn eines Tages etwa ein ornithologisches Universitätsinstitut (München, damaliger Leiter: Prof. Kösters) einschlägig zu dozieren²² und die Taubenfütterer ideologiekonform zu schmähen beginnt oder der Dachverband zahlreicher deutscher Tierschutzvereine das Baseler Modell im Verbandsorgan vorstellt und damit zur Umsetzung empfiehlt!

Als Beispiel der „Einbindung“ tierschützerisch etikettierter Vereine führen wir den „**Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.**“ an. Dieser Verein konnte für das Baseler Taubenvernichtungs- bzw. -bekämpfungskonzept zur Gänze vereinnahmt werden: Mit einem komplett nach Baseler Muster entwickelten **Stadttauben-Projekt München** trat der sich dem **Arten-, nicht Tierschutz** widmende Verein der Stadt München gegenüber als **zu honorierender „Berater“ bei der „Regulierung“ von Stadttaubenbeständen** auf, wobei in dem Projekt auch noch die Umsetzung der Ratschläge durch den Verein (Kartierung des Stadtgebiets nach Futterplätzen, Beobachtung der Bürger, Presse- und Plakataktionen, Medienkontakte, Kontakte nach Basel usw.) angeboten worden war. Seinem Selbstverständnis nach hat dieser Verein keine Skrupel, sich bei der Taubenbekämpfung und Bevölkerungsindoktrination voll einzubringen (so etwa zur Bewerbstellung der „**sozialen Erfolgskontrolle**“ – einer dieser unsäglichen, autoritär-dirigistischen Steuerungsbegriffe aus der Baseler Indoktrinierungsideologie).

Der Verein erklärte offen seine Zusammenarbeit mit der Baseler Firma Öko-Management unter Leitung von Dr. Daniel Haag!

Es stellt sich die Frage, ob der Verein nicht Etikettenschwindel begeht, wenn er mit dem Begriff „Vogelschutz“ im Wappen Spenden sammeln geht! Die Bürger vertrauen auf Wahrheit und Klarheit der Vereinsbezeichnung und können sich nicht vorstellen, dass der Verein in offenbar gewinnbringender Weise Stadttauben bekämpft und Futter spendende Bürger ächten hilft (die Baseler beschönigenden Bezeichnungen solcher Aktivitäten als „Stadttaubenprojekt“, „Taubenbestandssenkung“, „Bestandsregulierung“ und „-regulation“ usw. vermögen höchstens zusätzlich zu täuschen, den Kern der Sache aber nicht zu ändern)! Der spendenwillige Mann von der Straße wird kaum realisieren, dass dieser Verein keinen „Vogelschutz“ in des Wortes wahrer Bedeutung – den Schutz des Vogels schlechthin nämlich – betreibt, sondern sich auf „Artenschutz“ beschränkt!

Das Tierindividuum gilt diesem Verein nichts, solange es nicht einer bedrohten Art angehört. Folgerichtig leistet man sich im Fall der städtischen Singvögel Winterfütterungsempfehlungen, wonach praktisch erst nach dem Tod der Tiere gefüttert werden soll (mehrere Temperaturminusgrade, geschlossene Schneedecke).

²² Siehe z. B. die von dem **Institut für Geflügelkrankheiten der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. München gemeinsam** herausgegebene Schrift „**Bemühungen zur Reduzierung freilebender Stadttaubenpopulationen**“, eine bei ausdrücklicher **Berufung auf Haag-Wackernagel** ganz auf der Baseler Ideologie fußende Tauben- und Fütterungsbekämpfungsschrift. Zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz e.V. und evtl. dem Münchener Tierschutzverein sollte das Geflügelinstitut die **Leitung des Stadttauben-Projekts München** übernehmen.

Die Tauben in der Stadt? Ein **Haustier**, keine vom Aussterben bedrohte Art, ergo keinen Pfifferling wert, jedoch gut genug, daraus ein „Problem“ zu machen, welches einer profitablen Endlösung zugeführt werden kann (**der Verein betreibt auch das Verbot der Fütterung von Wasservögeln**)! Was die Klage über das Aussterben des Haussperlings in der Stadt anbelangt, so fällt diesem Verein aus nahe liegenden Gründen natürlich nicht die Hauptursache ein: exakt jenes Taubenfütterungsverbot (der Spatz hatte bisher von der Futtergabe an die Tauben mitgelebt), dessen Erlass der Verein mitbetrieben hat!

Kurzum: Eventuell sollte bei den zuständigen Stellen einmal die Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Vereinsbezeichnung (Zuerkennung der „Gemeinnützigkeit“) angeregt werden!

9. *Der kommunal genehmigte Taubenschlag*

Der Einbindung/Unschädlichmachung ideologiehinderlicher Energien in das Baseler Modell dürfte auch die darin vorgesehene Errichtung **kommunal genehmigter Taubenschläge** dienen. Mittels solcher tierschützerisch natürlich vorzeigbaren Schläge sollen Politik und Öffentlichkeit über die Brutalität der Rundum-Taubenvernichtung und Menschenjagd (Fütterungsverbote, „sozialer Druck“) hinweggetäuscht und die Neigung unverbesserlicher Vogelfreunde, Tauben zu füttern, „in sinnvolle Bahnen gelenkt“ werden.

Zitat aus o. a. Papieren von H.-W.:

„Es war uns deshalb ... sehr wichtig, nicht nur das Füttern zu verbieten, sondern den Taubenfreunden eine sinnvolle Alternative anzubieten. In der unmittelbaren Umgebung unserer kontrollierten Taubenschläge errichteten wir ‚Begegnungsstätten Mensch-Taube‘, in denen wir das Füttern unserer durch Farbringe markierten Tiere tolerieren. Die Brutpaare erzeugen in unseren Schlägen ... durchschnittlich zwei Junge pro Jahr.“

Die solchen und ähnlichen Texten zu entnehmende unerträgliche Anmaßung dirigistischer Übertölpelung mündiger Bürger ist unseres Erachtens zusammen mit dem ganzen Baseler Projekt prinzipiell zurückzuweisen, sodass es auf irgendwelche besonderen Details gar nicht ankommen kann! Interessant jedoch, dass die Baseler Bekämpfungsriege laut „PRP-Rahmenofferte für Städte und Gemeinden“ auch an der Errichtung von Taubenschlägen zu verdienen gedachte; siehe hierzu die letzten Ausführungen unter Ziffer 7, Seite 15 ff.!

Da sich aber landauf, landab nichtsahnende, gutgläubige Gruppierungen und „Arbeitsgemeinschaften“ mit wechselndem Erfolg um die Installation von Taubenschlägen bemühen, sich also in das Baseler Modell haben einbinden lassen, anstatt es mitsamt den Taubenfütterungsverboten zu bekämpfen, noch einige Gedanken bezüglich der Ungereimtheiten der Taubenschlagsidee:

Der Tierfreund verbindet mit dem Taubenschlag spontan die Vorstellung einer Zuflucht für die Stadtauben. Dem ist aber nicht so und soll nach Baseler Ideologie auch nicht so sein! Es müssten ja rein rechnerisch nach Stadtfäche, dem bescheidenen Aktionsradius der Haus- bzw. Stadtaube (300-500 m) und der Zahl der in einer Stadt vorhandenen und sie nach Brieftaubenwettflügen anfliegenden Vögel buchstäblich zahllose Taubenhäuser errichtet werden. In München mit einer Quadratmeterfläche von mindestens ca. 311 Millionen ist bisher nicht ein einziges

errichtet worden (vor etwa zehn Jahren war Antrag gestellt und vor einem Jahr erneut gestellt worden). Das „Baseler“ Taubenhaus will und soll keineswegs eine Herberge für die Stadttauben werden; es will und soll nichts als ein Bonbon für den empfindlichen Magen von Tierschützern sein, welchen die Stadttaubenausrottung per Aushungerung und einschlägig flankierende Maßnahmen (siehe oben, die „Elimination hungernder Tiere durch das Jagdinspektorat“ usw.) sauer aufstoßen könnte, ein Tierschutzvorzeigeeobjekt und Ablenkungsmanöver mit einigen der Vernichtung entgangenen Ausstellungstauben also!²³

Von fragwürdiger Logik auch die Behauptung, die Anzahl der im Schlag entnommenen Gelege bewiese quasi ersparten Populationszuwachs. Umgekehrt wird eher ein Schuh daraus: Nur im Taubenschlag kann eine hohe Anzahl bebrütbarer Eier entstehen; in „freier Wildbahn des Stadtlebens“ gibt es den verletzungssicheren, ungestörten Brutplatz gar nicht, sodass der „Baseler“ „kontrollierte“ Taubenschlag auch im Detail falsche Tatsachen vorspiegelt (siehe jedoch die der Rahmenofferte/PRP zu entnehmende, ganz anders lautende Einschätzung des Taubenschlags: hiernach „ohne Bedeutung für Populationsdynamik“, vgl. Ausführungen zu Ziffer 7 des Anhangs).

Irreführend auch die Insinuation, im Gegensatz zu sonstigen Stadttauben vermöchten nur Schlagtauben Tiergesundheit zu demonstrieren: Stadttauben pflegen nämlich, sofern ihnen nicht das Futter vorenthalten wird, von ziemlich robuster Gesundheit zu sein, was ihnen selbst H.-W., wenn auch nicht gerade im Kontext seines Bekämpfungskonzeptes, zugesteht.

H.-W. Zitat:

„Die Taube“, Schlusswort

„Eine erfolgreiche Straßentaube ist intelligent, zahm und vorsichtig zugleich, genügsam und **weitgehend resistent gegen Krankheiten und Parasiten.**“

H.-W. Zitat:

„Die Taube“, Schlusswort

„Die Straßentaube verfügt über eine **derart gute Fitness**, dass sie sogar ihre Vorfahrenform, die Felsentaube, in deren eigenem Lebensraum, an den sich diese seit Jahrtausenden angepasst hat, verdrängen kann.“

Ganz anders die Meinungsmache der Baseler Ideologie: Was man auch liest und hört, stets wird die **Gesundheits- und Parasitenlage der Stadtaube als äußerst bedenklich** hingestellt, jedoch alsbaldige Änderung verheißen, sobald das Baseler Modell (teure Allerweltsweisheit mit Massentaubenmord und Bevölkerungsmanipulation) eingekauft und umgesetzt worden ist!

Zitat aus „PRP-Taubenregulation für Städte und Gemeinden – Rahmenofferte“:

„Ausgangslage ... eine Überpopulation ... verursacht große Schäden ... soundsoviel kg Kot ... hohe Population führt zu einem sehr schlechten Gesundheitszustand der Tauben. Die mit einem hohen – gesundheitlich stark angeschlagenen – Taubenbestand einhergehende Population an Materialschädlingen (z. B. Messingkäfer) verursacht hohe Sekundärschäden. Zudem

²³ Man beachte die Etikettierung einer von einem gewissen Dr. rer. nat. Bartels, Tierärztliche Hochschule Hannover (Gesinnungsgenosse von H.-W. in Sachen Taubenbekämpfung), über Stadttaubenschläge gefertigten Schrift: „Möglichkeiten und Risiken der Einrichtung betreuter Taubenschläge **zur Bestandsminderung** von Stadttauben“!

stellt die Übertragungsmöglichkeit der Krankheitserreger und Parasiten ein ernsthaftes Gesundheitsproblem für den Menschen und seine Haustiere dar ...“

Apropos „Messingkäfer“:

Sollte H.-W. dieses Lebewesen im Visier haben, wenn er von – angeblich taubenverursacht – „völlig zerfressenen Dachrinnen“ spricht? Der 2 bis 5 Millimeter große, goldgelb behaarte Winzling kann für Städte und Gemeinden (an diese richtet sich o. a. Offerte) schon deshalb keine einschlägige „Materialbedrohung“ sein, weil er lieber an Textilien als an Dachrinnen zu knabbern pflegt! Vielleicht aber sollte sich H.-W. einmal mit der – wichtigen – Frage beschäftigen, ob sich das leider kaum sichtbare goldene Käferchen künftig (wenn möglicherweise nicht gewinnbringend, so wenigstens „taubenschädenmindernd“) in der städtischen Müllverwertung einsetzen lässt! – Spaß beiseite: **Das Schreckgespenst „Messingkäfer“** scheint uns ebenso wie der von Mäusen zerfledderte **„kranke, parasitierte Nestling“** (H.-W. Zitat a. a. O.) eine **Parademaske aus der Baseler Geisterbahn** zu sein, deren **künstlich inszenierter Horror** lediglich dazu dienen soll, die **Baseler „Problemlöser“**, die **Inhaber des „besten Taubenbekämpfungs-Know-how“**, auf den Plan zu rufen und ins Geschäft zu bringen!

Und der Weg von der grundsätzlich stets zu unterstellenden „Überpopulation“ (nur hiermit kann das Geschäft in Gang gebracht werden) zum kommunalen Taubenschlag?

„Ihr Wunsch (Wunsch Baseler Ideologie und Interessengruppen) sei uns Befehl! „Wir wollen (Krankheit und Parasitenbefall der Stadtaube, da geschäftsförderlich, unterstellend) einen kleinen, aber gesunden Bestand, einen Bestand, dessen – nach Aushungerung und Massentötung der Tauben verbleibende – Restgröße gerade noch in den oder die kommunal zu genehmigenden Taubenkobel passt! In den nahebei angelegten „Begegnungsstätten Taube/Mensch“ dürfen schließlich dann die unbelehrbaren Taubenfreunde an die zum Ausweis ihrer Essensberechtigung fußberingten (sic!) Mustertauben „ohne schlechtes Gewissen“ Futter spenden.“²⁴

Zweifelloos ist es für Tauben – auch wenn es nur wenige sind – stets von Vorteil, in einem Taubenschlag wohnen zu können, und verdienen die Bemühungen von Idealisten, Taubenhäuser zu errichten und zu betreiben, Respekt (in Augsburg etwa, einer Stadt allerdings, welche human und klug genug ist, kein Fütterungsverbot zu erlassen)! **Da aber nach Baseler Ideologie Taubenhaus und Rundumvernichtung (Fütterungsverbot usw.) als Junktim verkauft werden, kann ein**

²⁴ „**Es darf hier ohne schlechtes Gewissen gefüttert werden.**“ In diesem einen Satz scheint sich, quasi „masseverdichtet“ wie in dem berühmten astronomischen schwarzen Loch, die geballte besserwisserische Arroganz Baseler Ideologie zu präsentieren, sodass wir uns besser jeder weiteren Kommentierung enthalten!

„**Füttern** hier ausdrücklich **erlaubt**“, der offenbar an die „Taubennarren“ gerichtete Slogan. Die armen Irren, die es nicht lassen können, dürfen oder sollen vielmehr Geld und Korn an präparierten „Begegnungsstätten“ den beringten Vorzeigetauben spenden! Nach Hörensagen wird nämlich in den extra angelegten Baseler Mustertaubenschlägen nicht gefüttert, was zweifellos zur Kosten- und evtl. auch Bestandssenkung beiträgt! Sollten nämlich die Tauben bei dem originellen System hungern, würde wohl die nach Baseler Modell stets abrufbare „humane Euthanasie“ greifen, sodass damit beiläufig auch der Gesamttaubenbestand „sanft reguliert“ werden könnte!

solches Geschäft (Taubenhaus um den Preis von Taubenvernichtung und Menschenverfolgung – Füttererpogrom) nur als unsittlich abgelehnt werden!

Im übrigen wäre die Errichtung von Taubenschlägen insbesondere auch für die durch Taubenabwehrgerät (Netze, Nadeln, Elektrodrähte) vertriebenen und verletzten Tauben Sache der kommunal subventionierten **Tierschutzvereine**, die sich allerdings vielfach in die Baseler Ideologie haben „**einbinden**“ lassen (siehe oben) und sich der Stadttaube als eines möglicherweise schutzbedürftigen Lebewesens kaum mehr entsinnen.

Zur Richtigstellung einer in das Ideologiekonzept zwar passenden, aber falschen Legende: Das bei Stadtauben immer häufiger zu beobachtende Phänomen des Fehlens oder der Verkrüppelung von Zehen und Füßchen oder auch schwerer Flügeldefekte ist nicht etwa, wie so gerne zur Kaschierung der durch Taubenabwehrgerät bedingten, tierquälerischen Gefährdung der Tiere behauptet wird, Degenerationserscheinung oder Folge des Umgangs der Tauben mit ungeeignetem Nistmaterial (kommt natürlich gelegentlich vor), sondern grausame Verletzungsfolge mit meist tödlichem Ausgang!

10. ***Der Trick mit den im Baseler Modell gehandelten, angeblichen Gefährdungsszenarien besteht darin, Gefahren zu behaupten, ohne dafür Beweise zu erbringen. Wer die Falschbotschaft nicht glaubt, möge doch bitte den Gegenbeweis antreten!***

a) Angebliche Überpopulationen

Der allerbeste und -übelste Werbeslogan für das Bekämpfungsgeschäft! Siehe dazu auch Seite 5 unseres Briefes.

Als vor Jahren Haag-Wackernagel (damals noch Haag) in der Stadt Biel/Schweiz seine Taubenbekämpfungsofferte abgab, wurde das wissenschaftlich aufgezugene Dezimierungsvorhaben von dem **Bieler Arzt, Tierkundigen und Philosophen Dr. Schenk** sinngemäß als Scharlatanerie verurteilt. Seine dezidierte kritische Auseinandersetzung mit dem Baseler Modell übertitelte er: „**Wie mit Hilfe von manipulierten und wahrheitswidrigen Informationen ein ‚Menschen gefährdendes städtehygienisches Taubenproblem‘ hochgespielt und glaubhaft gemacht wird.**“

Die Behauptung des Geschäftsmanns und Ideologen aus Basel, Daniel Haag, in puncto des angeblichen Bieler Taubenbesatzes (der „Überpopulation“) wurde durch eine neutrale Firma nachgeprüft. Ergebnis: Statt der von Haag aus dem Hut gezauberten 13.000-15.000 (dreizehn- bis fünfzehntausend) Tiere ließen sich nur höchstens 1.300-1.500 (dreizehn- bis fünfzehnhundert) ermitteln! **Die Ausführungen von Dr. Schenk zur nicht nur ethischen, sondern auch wissenschaftlichen Unhaltbarkeit der Baseler Bekämpfungsideologie, -methodik und -argumentation sind nach wie vor aktuell; es kann ihnen nur voll beigepflichtet und darauf Bezug genommen werden! Vgl. Anlage!**

In den heute vom Krieg gegen die Tauben und Taubenfreunde überzogenen deutschen Städten sind manchmal größere Taubenansammlungen zu sehen – für die kommunale Antitaubenpolitik ein scheinbarer Beweis der Richtigkeit ihres Handels („zu viele eben“), für Kenner der Materie eine optische Täuschung, was die Gesamtzahl der Tauben anbelangt: Die überall verjagten und vertriebenen

(Mobilmachung der Grundbesitzer – Netze, Spieße, Nadeln, Elektrodrähte) und dem Hunger ausgesetzten Tiere (Fütterungsverbote) scharen sich verzweifelt um jede Handvoll Korn, das ihnen da und dort trotz allem noch gereicht wird! **Ein Phänomen von Chaos und Verzweiflung für Tier und Mensch (Lynchjustiz), künstlich hergestellt durch die neue Taubenbekämpfungsmode!**²⁵

b) Angebliche Gesundheitsgefahren

Es gibt keine von Tauben ausgehenden Infektionsgefahren, wie es ironischerweise H.-W. selbst – wenn auch reichlich spät, rund zwei Jahrzehnte nach Beginn seiner Antitaubenkampagne – nunmehr feierlich hat eingestehen müssen (siehe Seite 4 sowie Fußnote 4 unseres Briefes / FOCUS-Interview a. a. O.)! Selbstredend wird die so professionell eingefädelte und durchgezogene, systematische Taubenbekämpfungspropaganda und das von den Tauben in den Köpfen der Massen angerichtete Zerrbild (zur Erinnerung: „Tauben – Bazillenbomber, Ratten der Luft, tödliche Gefahren durch Taubenplage“) nicht korrigiert werden und auch nicht wiedergutmacht werden können! Vielmehr ist damit zu rechnen, dass nun mit neuem Hochdruck an der Darstellung irgendwelcher Risiken, und seien sie noch so obskur, gearbeitet wird – sollen doch die schönen Geschäftserfolge der Taubenbekämpfung nicht etwa wieder abflauen (Sponsorenhintergrund, Bekämpfungsgeschäftswissenschaft)!

Trotz der niederschmetternden Erkenntnis von der weltweiten Ungefährlichkeit der Stadtauben will die Baseler Ideologie übrigens ihr so zugkräftiges Pferd im Antitauben-Propagandagespann nicht aufgeben, ist es ja so einfach, mit der bewährten langen Liste veterinärmedizinisch denkbaren Vogel- bzw. Taubenkrankheiten samt zugehörigen Parasiten-Schreckgespenstern Eindruck zu schinden: „Seht euch diese entsetzlichen, mysteriösen Krankheiten, seht euch die schlimmen Parasiten mit ihren gruseligen, in vieltausendfacher Vergrößerung so mörderischen Beißwerkzeugen an: Diesen Horror können die Tauben auf den Menschen übertragen!“

Dass sie es nicht tun, ficht die Baseler Ideologie nicht an! Geht es ihr doch nicht um Information, sondern Agitation: „**Baut ein paar Taubenschläge und vernichtet die Tauben rundherum! Hungert sie aus und verfolgt die Menschen, welche noch füttern!**“, so die stets gleich lautende Devise! Was es „seuchen“- und humanmedizinisch mit den von H.-W. behaupteten Gesundheitsgefährdungen durch Tauben auf sich hat, kann bei Dr. med. Schenk, Biel, vgl. Anlage, nachgelesen werden! **Wir betonen:** Jedes Lebewesen **kann** tausend Krankheiten **übertragen**, eine im Grunde nichts und schon gar nichts über die tatsächliche Ansteckungsrealität besagende „Weisheit“, womit die Öffentlichkeit allerdings in die Irre geführt werden kann und es in vorliegendem Zusammenhang offenbar auch wird!

Anscheinend wenig beeindruckt von seinem eigenen wissenschaftlichen Forschungsergebnis (weltweite Ungefährlichkeit der Stadtauben) stellt sich H.-W. nach wie vor hin, um – wie in Esslingen/Deutschland am 22.02.06 geschehen – vor

²⁵ Siehe dagegen die bereits im Schreiben der Anlage an den Bayerischen Senat, Seite 7, beschriebene Lösung des sogenannten Taubenproblems mit dezentraler Fütterung, die damals mit einem Verzicht auf ein Fütterungsverbot hätte verbunden werden müssen, heute die Aufhebung der Verbotsverordnung zum Gegenstand haben müsste!

gemischtem Verbands-, Politiker- und Allgemeinpublikum über „Tauben aus der Sicht der Infektionsmedizin – mögliche Gesundheitsgefahren für den Menschen“ zu reden.²⁶ Er kramt dabei die oben angesprochene Liste der beim Vogel bzw. der Taube theoretisch vorkommenden Krankheitserreger und Parasiten hervor (diesen Horror können Tauben auf den Menschen übertragen), um mit unheilschwangerer Miene tatsächlich sämtliche, im Medizinerlatein mysteriös-gefährlich klingenden neunundachtzig aufgelisteten Krankheitserreger als Schreckgespenster an die Wand zu malen, m.a.W.: einzelnen vorzubuchstabieren!

Unter der Wucht solch ausgedehnter „Wissenschaftlichkeit“ und der grauenvollen Mitteilung des Professors, dass „die Taubenzecke *Argas reflexus*, die wichtigste Gesundheitsbedrohung des Menschen, ein blutsaugender Ektoparasit“, in Wohnräume einzudringen und den Menschen im Schlaf zu überfallen pflege, bleibt das nach der Referatsthematik einzig interessierende Faktum tatsächlicher Gesundheitsgefährdung des Menschen im emotionalen Dunkel des Vortragserlebnisses: **Die Ausbeute der Jahrzehnte umgreifenden weltweiten Studie über Krankheitsübertragungen von Taube auf Mensch – praktisch gleich Null!** Statt einer Beruhigung des gesundheitsbesorgten Publikums offeriert H.-W. seine apokalyptische Prognose, dass „damit zu rechnen“ sei, „dass in Zukunft noch weitere Krankheitserreger durch Tauben auf den Menschen übertragen werden können“.

Bei unserer Schilderung beziehen wir uns auf mündliche Berichte von Esslinger Tagungsteilnehmern sowie einen von H.-W. offenbar mitgebrachten Auszug seines Redemanuskripts.

Unsere Befürchtung, unser Eindruck: Ideologische Agitation, nicht Aufklärung der Bevölkerung aus berufenem Munde!

Ein Wort hier aber noch zu der so oft ins Feld geführten angeblichen Gefährdung von Kindern und Kleinkindern in Form etwa von Allergien: Es ist heute wohl eine medizinisch gefestigte These, dass gerade die allergische Betroffenheit von Kindern und Kleinkindern unserer Zivilisation das Ergebnis überzogener Sauberkeit im Alltagsleben ist. Kindern wird deshalb zur Stärkung des Immunsystems regelrecht Kontakt mit natürlichem Schmutz z. B. des Vorkommens auf einem nicht industriellen Bauernhof empfohlen! Sollten also Stadtkinder tatsächlich mitunter – es wird dies selten genug der Fall sein – in Sicht- oder gar Begegnungskontakt mit Stadttauben (oder beim Verscheuchen einiger noch nicht verhungelter Vögel mit ein paar Stäubchen aufgewirbelten Trottoirstaubes) geraten, so sollte dies unter „hygienischem“, sprich „gesundheitlichem“ Aspekt als ein Glücksfall möglicher Immunsystemstärkung (nicht jedem Kind kann die Begegnung mit Stalltieren auf dem Bauernhof ermöglicht werden) wahrgenommen werden, nicht aber, wie es die Antitaubenpropaganda gerne hätte, als Horrorszenario an Todesgefahr! Mit anderen Worten müssten unter diesem Blickwinkel die Stadttauben geradezu erfunden und sesshaft gemacht werden, gäbe es sie nicht bereits bzw. wäre nicht durch den steten Zuflug aus Zucht- und Brieftaubenbeständen die Stadttaubenpräsenz gewährleistet!

²⁶ H.-W. absolvierte in diesem Frühjahr wieder eine Vortragsreise nach Deutschland, um hier vor der „Zielgruppe: Kommunen, Veterinärverwaltung, Tierschutzverbände und Tierschutzorganisationen“ seine Ideologie auszubreiten. Er wollte u. a. über „Tauben aus der Sicht der Infektionsmedizin – mögliche Gesundheitsgefahren für den Menschen“ und damit ein Thema sprechen, für welches er unseres Erachtens schlicht und ergreifend der humanmedizinischen Kompetenz ermangelt!

Ähnliches hat bezüglich einer – nicht vorhandenen – Gefährdung alter und im Alter gesundheitlich bekanntlich oft angeschlagener Personen zu gelten. Ältere Leute sind es – nur sie pflegen Zeit zu haben, sich auch im Alltag die Freude an der Natur zu gönnen –, die mit Vorliebe Vögel füttern. Es ist praktisch erwiesen, dass der regelmäßige und oft auch recht enge Kontakt zu Tauben (verletzte Tiere werden vielfach aufgenommen und gesundgepflegt) nicht nur nicht krank macht, sondern fit hält (Bewegung im Freien, Kontakt mit einem hoch entwickelten, klugen Mitgeschöpf) und einem vorzeitigen Siechtum vorbeugt bzw. es mitsamt den dadurch bedingten Kosten verhindern hilft! Würden Staats- und Kommunalpolitiker nur ein wenig über den – ihnen im vorliegenden Fall auch noch von außen (wissenschaftliche bzw. wirtschaftliche Interessengruppen / Consulting) falsch vorgegebenen – politischen Tellerrand hinaussehen, müssten sie die Absurdität bzw. den sozialpolitischen Unsinn erkennen, der darin besteht, Taubenfüttern zu verbieten und – wie in München üblich – auch noch an Altenheimen Plakate mit den bekannten Drohungen („Taubenfüttern / hohe Strafen“) anzubringen! Ein Gutes mag jedoch das Verbot im Altenheim haben: Die Insassen könnten sich schon einmal ein wenig (nur die Hände werden ihnen vorerst ja gebunden, einige Krumen von ihrer Jause an die Tauben abzugeben) mit dem ihnen bevorstehenden Schicksal vertraut machen, nämlich dem absoluten Freiheitsentzug, wenn sie infolge „Pflegenotstands“ ans Bett gefesselt werden. Diese Betrachtung entspringt nicht einer besonderen Vorliebe für Sarkasmus, sondern der Erfahrung im Gespräch mit verbotsbetroffenen Altenheimbewohnern, die sich sagen, dass ihnen die Stadt mit dem Taubenfütterungsverbot noch die letzte kleine Lebensfreude genommen hat!

c) Angebliche Materialschäden

Die nach Baseler Antitaubenpropaganda durch angeblich „ätzenden“ bzw. „aggressiven“ Kot der Tauben entstehenden Materialschäden (es ist hier nicht etwa von einer bloß ästhetischen Beeinträchtigung, sondern von Substanzschäden die Rede²⁷) sind u. E. **ebenso ein Märchen wie die Krankheitsübertragungs-**

²⁷ H.-W. in seiner Diss., S. 31:

„Stadttauben verursachen durch ihre ätzenden Exkremente neben der ästhetischen Beeinträchtigung Schäden an Denkmälern und Gebäuden, die ihnen als Ruheplätze dienen. ... Metalle werden ebenfalls verätzt. Dachrinnen können völlig zerfressen werden.“

Unsere Anmerkung: Alles kann verätzt und zerfressen werden, fragt sich nur, wodurch, und diesbezüglich hören wir von H.-W. nichts, was überzeugen könnte. Es ist allzu billig, für alles und jedes die Tauben oder aber auch die Taubenfütterer verantwortlich zu machen, wie es H.-W. (in seiner Diss. und hiervon übernommen in „Die Regulation der Straßentaube“) wahrheitswidrig zum Beispiel in folgendem Zusammenhang unternimmt (auch dies ein erklärter Kriegsgrund gegen die Stadttauben und Menschen, die sich an diesen Tieren erfreuen und Futter spenden):

Zitat: „Aus Mineralstoff- und Vitaminmangel verursachen Strassentauben durch art-untypische Aufnahme von Knospen und Blättern Schäden an Grünanlagen. Diese Mangelercheinungen sind auf die einseitige Ernährung durch die Taubenfütterer zurückzuführen.“

Für H.-W. sicherlich angenehm, der Stadtgardendirektion in Basel, die sich um die finanzielle Förderung der Haagschen Dissertation verdient gemacht hatte, hinsichtlich des von den Tauben angepickten (oder abgemähten?) Stadtgardengrüns einen Schuldigen in Menschengestalt präsentieren zu können!

Unsere Anmerkung: Wie von jedem besseren Taubenhalter in Erfahrung gebracht werden kann, pflegt Grünfutter (Salat, Vogelmiere usw.) ein von allen, gerade auch den körnermäßig gut ernährten Tauben beiläufig aufgenommenes Lebensmittel zu sein und

szenarien, welche sich als so fabelhafte Stützpfiler in der Meinungsmanipulation bewährt haben und ungeachtet ihrer nachweislichen Unhaltbarkeit bewähren werden!

Das Schüren von Ängsten, hier um Gesundheit, dort um Eigentum, vermag in einer medienabhängigen, unkritischen Gesellschaft für sich allein schon Wirkung zu zeitigen (hier die von den Verkäufern des Baseler Modells versprochene Verhaltensänderung der Bevölkerung), auch ohne dass lang Beweise für die Richtigkeit der Schadensbehauptungen gefordert werden. Es scheint niemanden zu stören, dass nirgendwo die taubenbedingt geschädigten oder eingestürzten Bauten besichtigt und ebensowenig die massenhaft durch Taubenkontakt Erkrankten namhaft gemacht werden können – es gibt sie einfach nicht!

Schlimm allerdings, dass auch **Behörden und Gerichte wenig Lust verspüren, den Dingen auf den Grund zu gehen, und deshalb Taubenfütterungsverbote wie Gerichtsurteile mit falschen Schädlichkeitsbehauptungen à la Baseler Modell begründet zu werden pflegen**, sodass damit zu rechnen ist, dass über kurz oder lang die manipulierte öffentliche Meinung quasi im Aggregatzustand von Gesetz und Recht verfestigt (Verbotsverordnung, Urteil), zum unumstößlichen, absoluten Meinungsdiktat gediehen sein wird!

Zurück zu den angeblich „**ätzenden**“ Taubenexkrementen. Nach unserer Information schon deshalb ein Märchen, weil diese Ausscheidungen einen pH-Wert aufweisen, der lediglich im neutralen bis schwach sauren Bereich angesiedelt ist (pH 6 bis pH 6,5), sodass **Materialaggressivität per Säureangriff rein chemisch nicht zustande kommen kann!**

Die nicht zuletzt durch den als Protagonist des Baseler Modells aufgetretenen Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. in Umlauf gebrachten Behauptungen von den angeblich **exorbitant zu Buche schlagenden Schadenssummen** – demonstriert etwa am Beispiel Rosenheim (wie in München war der Verein auch dort offenbar nach Baseler Vorlage – mit dem Ergebnis teurer Geschäftsabschlüsse in Richtung Taubenabwehrindustrie und -handwerk? – „beratend“ tätig gewesen) haben wir als typische, reklameträchtige **Lüftlmalerei aus der Trickkiste der Anti-taubenpropaganda** einzuordnen. Als selbstverständliches Glaubensdogma in puncto Taubenschäden waren hier mehr oder weniger eindrucksvolle Zahlengilde an die Wand gemalt und es dem geübt aufmerksamen Leser überlassen worden, den wirklichen Bezug nicht einmal etwa bloß zum Einkaufspreis überflüssigen, aber modernen Taubenabwehrgeräts (wie sah gegebenenfalls die finanzielle Teilhabe der „Berater“ aus?), sondern den wegen Zeitablaufs und sauren Regens wohl sowieso längst anstehenden Gesamtrenovierungskosten der beschriebenen, im Zweifel schon recht verwitterten Baulichkeiten zu realisieren.

ist es definitiv falsch, das Gegenteil zu behaupten oder gar von einem „artuntypischen“ Futter zu sprechen und den Futterspendern „die Schuld“ am Appetit der Vögel auf Chlorophyll zuzuweisen!

Wieso kann eigentlich nicht zur Freude von Mensch und Tier (hier der Stadttauben) in der Stadt etwas mehr Rasengrün angesät oder wenigstens, statt abgemäht, belassen bleiben? Das Stadtbild würde dadurch gewinnen, was bei der alles verdrahtenden, verzackenden, vernetzenden, verspießenden, verhässlichenden, dazu mörderischen Taubenabwehr Baseler Ideologie keineswegs der Fall ist! **Die von H.-W. stets behaupteten „unübersehbaren Schäden an privaten und öffentlichen Grünanlagen“ – wo sind sie? Von uns konnten sie noch nicht gesichtet werden. Sie sind demnach offenbar durchaus „übersehbar“!**

Zu der angeblichen Material- und sonstigen Schädlichkeit der Tauben sowie modernen Säuberungspolitik schlechthin siehe auch den sorgfältig recherchierten Artikel „**Täubchen, mein Täubchen ...**“, **Sina Walden** in: „Recht für Tiere“ 1/96, in welchem die Gesamthematik mit Geist und Witz, journalistisch brillant, auf den Punkt gebracht ist. **Vgl. Anlage!**

d) Das angebliche Hygieneproblem

Die Zauberformel schlechthin, um ohne Bedenken und Nachweis der Richtigkeit (eines wirklichen Hygieneproblems nämlich) die Verfolgung von Mensch und Tier via Verordnungserlass (Fütterungsverbot) und Medienkampagne aufzunehmen! **Der Trick mit dem Ruf nach Sauberkeit und Ordnung sowie die Unterstellung selbstverständlicher Haftpflicht von Staat und Kommune bezüglich Säuberung, wovon auch immer, funktioniert in Deutschland stets!** Einer schnell erlassenen Polizeiverordnung unterster Normenkategorie (hier also Fütterungsverbot) werden ja gerne ein paar Grundrechte geopfert, auch wenn es lediglich darum geht, drei Pflastersteine von harmlosen Taubenklecksen (der nächste Regen täte es auch) freizuhalten!

In des Wortes ursprünglicher Bedeutung (Gesundheit) kann der Hygienebegriff im fraglichen Zusammenhang sowieso nicht verwendet werden. Niemand fürchtet ernsthaft eine Gesundheitsgefährdung, wenn alle sechs Kilometer seines (zumeist per Kfz bewältigten) Weges durch die Stadt tatsächlich vielleicht eine durch Taubenhinterlassenschaften verunzierte Stelle auftaucht. Davon abgesehen bilden Tauben (siehe die Ausführungen oben) per se keine Gesundheitsgefahr für den Menschen! Der hier verwendete Hygienebegriff meint also lediglich eine recht vordergründige, optische „Reinlichkeit“ bzw. Beeinträchtigung, die angesichts der allumfassenden, sichtbaren und unsichtbaren (Smog, Feinstaub) und nachweislich schwer gesundheitsschädigenden menschenproduzierten Verschmutzung einer Stadt wahrlich eine quantité négligeable, ja nicht einmal das, darstellt!

Ein Treppenwitz der Industriegeschichte, dass man im Zeitalter der Hochtechnologie, die nicht zuletzt auch in den unablässig im Einsatz befindlichen Reinigungsgerätepark einer Großstadt und jeder Hausverwaltung Einzug gehalten hat, mit den harmlosen Stoffwechselrückständen von Vögeln nicht mehr zurechtkommen könne, Stoffwechselrelikten, die bisher nicht der Rede wert waren und in anderer Länder Großstädte nach wie vor nicht der Rede wert sind (dies allerdings wahrscheinlich nur solange nicht, bis die Profitgier gewisser wirtschaftlicher Interessengruppen sich auch hier mit ihren Produkten – Taubenabwehrgerät, Taubenabwehrberatung, Taubenbekämpfungs- und -vernichtungswissenschaft – bemerkbar machen wird).

Anzunehmen, dass auch **Katzen** – im Gegensatz zu Tauben Fleisch verzehrende Säugetiere von einigem Körpergewicht – naturgemäß Exkremente nicht gerade unsichtbarer Art abgeben (Katzen pflegen am Boden, Tauben auch in der Luft zu leben, weshalb letztere ihre umweltverträglichen Stoffwechselprodukte mitunter elegant von Wind und Wetter recyceln lassen können).

Diese Betrachtung als Präambel zur Mitteilung, dass kürzlich in Italiens Hauptstadt Rom die dort traditionell zu Zigtausenden lebenden **Katzen** (es sollen mehr als Hunderttausend sein) hochoffiziell zum **Biokulturellen Erbe der Stadt Rom** erklärt worden sind²⁸ und es an dieser Stätte hoher alter Kultur also selbstverständlich ist, die tierlichen Mitbürger öffentlich und frei zu füttern und zu pflegen!

²⁸ Auf entsprechende **Fernsehdokumentation** kann Bezug genommen werden.

Und Deutschland? Im Konzertsaal, Museum, in der Schule hohe Kultur, auch was die Taube anbelangt: Lied, Komposition, Gemälde, Fotografie, Gedichte, Filme²⁹ von der Taube, über die Taube (Salomo – Das Hohe Lied – Haydn, Nietzsche, Picasso, um nur einige der ganz großen Namen zu nennen)! Im praktischen Leben, im Alltag, nicht zuletzt dank H.-W.scher Ideologie? Der Fußtritt, das Verscheuchen, das Verhungernlassen, die Vergiftung, der Abschuss, die Ächtung und Vertreibung – das diesen Tieren zugemessene Schicksal! Darüber hinaus Schmähung, Verfolgung, Bestrafung jener Menschen, die sich einer brutalen, politisch gedankenlos übernommenen, kommerziell und von falschem wissenschaftlichem Ehrgeiz diktierten Taubenbekämpfungsmode nicht anschließen wollen und können.

Was meinte doch Alexander von Humboldt, dessen ebenfalls in schönen Feierstunden so ehrerbietig gedacht zu werden pflegt?

„Grausamkeit gegen Tiere ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niederen und unedlen Volkes!“

Hinzufügung der Verfasser des Schreibens:

Grausamkeit gegen und Verfolgung von Menschen natürlich auch!

Die Konsequenz des Gesagten kann nur sein:

- **Aufhebung des Taubenfütterungsverbots**
- **Verzicht auf tierquälerische Taubenabwehrgeräte, wobei die Kommunen mit gutem Beispiel (Abbau) vorangehen könnten**

Die Beseitigung der etwa in München 1996 erlassenen Taubenfütterungsverbotsverordnung wäre allein schon deshalb geboten, weil inzwischen in die Bayerische Verfassung und in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland das Legislative, Exekutive und Judikative unmittelbar bindende **Staatsziel Tierschutz** aufgenommen worden ist. Die qualvolle Aushungerung, sprich: Tötung der Stadtauben und anderer Vögel³⁰ steht diesem Staatsziel konträr entgegen.

Unabhängig hiervon beinhaltet das Verbot massive **Verstöße gegen höher-rangiges Recht und die Verfassung mit Verletzungen diverser Grund- und Menschenrechte**.

²⁹ Zu denken hier an den eindrucksvollen Film „**Der Zauber der Taube**“, gesendet in ARD am 27. Juli 2005 um 16.15 Uhr (Sendeplatz: Abenteuer Wildnis).

³⁰ Das Münchener Taubenfütterungsverbot bedingt gleichzeitig auch die Tötung aller anderen Vogelarten, die etwa im Winter auf menschliche Futtergabe angewiesen sind. Nach dem alles umfassenden Verbot (Verbot nicht nur auf öffentlichen Flächen, sondern auch Privateigentum, Verbot nicht nur „vorsätzlicher“, sondern „fahrlässiger“ Fütterung) soll **nichts an Futter gespendet werden, was auch Tauben zur Nahrung dienen könnte**, sodass praktisch auch keine Sing- und sonstigen Vögel gefüttert werden dürfen, was im Winter den sicheren Tod vieler Vögel bedeutet!

Selbst ohne besondere rechtliche Begründung ließe sich die Verbotsverordnung (eine in der Vorschriftenhierarchie zuunterst anzusiedelnde Polizeiverordnung) unter dem Rubrum **BÜROKRATIEABBAU** gefällig beseitigen, steht doch der Aufwand für die Durchsetzung in keinem Verhältnis selbst zu dem von den Befürwortern erwarteten „Erfolg“!³¹

Als wirklicher Erfolg von Fütterungsverbot und Praktizierung der „Baseler Ideologie“ kann jedenfalls verbucht werden:

- a) **Ein Taubenfüttererpogrom in Deutschland;**
- b) **vermehrte Tierquälerei, von Behörden und Justiz als Taubenmassaker, aber auch tiervertreibende, -verletzende, -tötende Dauereinrichtung an städtischen und privaten Gebäuden (Taubenabwehrindustrie) geduldet bzw. gefördert;**
- c) **vermehrte Abkehr weiterer Bevölkerungskreise von einschlägig beratener Politik.**

Einzusparender Aufwand? Siehe die oben angeführten Prozeduren bei Behörde, Polizei, Justiz – Vorhaltung und Einsatz von Personal und Arbeitskapazitäten bei Behörde, Polizei, Justiz!³²

Verwaltungstechnisch denkbar sogar eine bloße Aussetzung der Anwendung der Verordnung.

Bei einem solcherart geräuschlos über die Bühne gehenden Absehen von der weiteren Anwendung der Verordnung müsste die Kommunalverwaltung nicht einmal einen „Gesichtsverlust“ hinnehmen (sie könnte ihre Entscheidung unverfänglich auch mit bisheriger „Überregulierung bürgerlicher, nebensächlicher Lebensbereiche“ erklären). Es würde sich allerdings alsbald herausstellen, dass auf derartige Verbote ein für allemal verzichtet werden kann und muss!

³¹ Es gibt sie immer noch, die Tauben in der Stadt. Aus Hunger vielleicht krankheitsanfälliger als vor dem Projektimport aus Basel!

Nach wie vor fliegen die Vögel aus europäischen Zucht- und Brieftaubenbeständen zu, wobei das tierquälerische Moment des – im „Baseler Modell“ ‚zufällig vergessenen‘ – „Brieftaubensports“ nicht genug angeprangert werden kann!

Nach wie vor werden die Tauben hingemordet, schließlich bildet die „humane Euthanasierung hungernder Stadttauben“ – auch die Zunahme privater Vergiftungsinitiativen geht auf die Baseler Indoktrination zurück – ein wesentliches Element Baseler Ideologie.

³² Es entfielen auch jede weitere honorarträchtige „Zusammenarbeit“ mit einschlägigen Dienstleistern auf Propaganda-, Indoktrinations- und Bevölkerungsbeobachtungssektor (Stichwort: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. und dessen mit der Stadt abgeschlossene, unserer Meinung nach von allem Anfang an unzulässige Verträge; siehe dazu oben die Anlagen, hier Memorandum und Schreiben der Tierschutzpartei!)

Stichworte

Die Ziffern beziehen sich auf die Seitenzahlen des **Anhangs**; dem **Brief** entnommene Stellen sind neben der Seitenzahl mit **B** bezeichnet; die **Anlagen** finden sich nicht berücksichtigt; **F** = Fußnote

Beeinflussungsstrategien	B3, B4/F ^{B3} 3, 11, 14, 20, 21
Brieftaubensport	1, 1/F ¹ , 2, 2/F ³ 6/F ⁸ 34/F ³¹
Erfolg der Ideologie	B3, 4/5/F ⁵ , 20, 21, 21/F ²⁰ , 34
FOCUS (Magazin)	B4
Frauendiskriminierung	1, 2, 14, 20, 21, 21/F ²⁰
Frevel an der Taube	2, 6, 6/F ⁸ , 7/F ¹¹ , 22, 33
Geschäft mit den Tauben	B2/F ^{B2} , B3, 15, 16, 17
Gesundheit der Tauben	B4, B4/F ^{B4} , 8, 8/F ¹² , 25, 28, 29, 30
Gesundheit des Menschen	B4, B4/F ^{B4} , 8, 8/F ¹² , 25, 28, 29 letzter Absatz, 30 oben
Gewalt gegen Frauen	4/5/F ⁵ , 12, 13, 20, 21, 21/F ²⁰
Gewissen	20, 21, 22
Haustier Stadttaube	2/F ² , 3, 4, 5, 24
Heuchelei	2, 3, 6, 7, 7/F ¹⁰ , 8, 8/F ¹³ , 9, 10, 16, 17, 18, 19, 19/F ¹⁹ , 20, 25, 26, 27 ff.
Horrorszenarien	7, 7/F ¹⁰ , 8, 8/F ¹³ , 19, 19/F ¹⁹ , 26, 29
Hungertod der Tauben	5, 6, 9, 10, 22
Hygienethema	8, 8/F ¹³ , 32
Indoktrination	B2/F ^{B2} , B3, B4/F ^{B3} , 2, 11, 12, 14, 17/F ¹⁷ , 20, 21, 22
Justiz	B4, 22, 31
Kriminalität der Straße	4/5/F ⁵ , 12, 13, 20, 21, 21/F ²⁰
Kritik ('Einbindung' von...)	23
Fundierte Kritik siehe Anlagen des Briefes	Anlagen

Kultur	20, 21, 33
Kulturfolger (Stadtaube ist nicht...)	3, 4, 4/F ⁴ , 5
Landesbund für Vogelschutz Dienstleister/'Baseler Modell'	B5/F ^{B6} , 23, 24, 23/F ²² , 31, 34/F ³²
Logik	9, 10, 17, 18, 19, 20
Lösung des „Problems“ (Aufhebung des Fütterungsverbots; Vernunft der Bürger bedarf keiner „Regulierung“!)	28/F ²⁵ , 29 letzter Absatz, 30 oben, 33
Materialschäden	8/F ¹³ , 30, 31, 32
Menschenwürde	11, 12, 13, 14, 20, 21, 21/F ²⁰
P o g r o m	4/5/F ⁵ , 12, 13, 14, 20, 21, 21/F ²⁰ , 34
Sozialer Druck	12, 13, 20, 21, 21/F ²⁰
S P D	B3, B4/F ^{B3} , 4/5/F ⁵
Taubenschlag	24, 25, 26, 26/F ²⁴ , 27
Tierrechte	7/F ¹¹ , 22/F ²¹ , 33
Überpopulation	B5, B5/F ^{B6} , 26, 27, 28
Verbreitung der Ideologie (mit Auftritten von H.-W. in Hannover und kürzlich Esslingen, wobei z.B. in 26 Regional- blättern der Südwest-Presse u n i s o n o (sic!) die Öffentlichkeit einmal mehr mit Baseler Ideologie und Panikmache bedient wurde: „Die Krankheit kommt im Flug, ... auch für Kinder gefährlich, Tauben müssen weg, keinesfalls füttern“)	B3 B4/F ^{B3} , 11, 12, 14, 15/F ¹⁶ , 17/F ¹⁷ , 28, 29, 29/F ²⁶
Volksverhetzung ?	12, 13, 14, 20, 21, 21/F ²⁰
Wissenschaft (- Ideologie - Taubenbekämpfungsgeschäft - Agitation)	B2, B3, B5/F ^{B5} , 3, 4, 5, 9, 10, 16, 17, 18 19, 20, 25, 27, 28, 29, 29/F ²⁶ , 30, 31